

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1950**

280 (15.12.1950)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM

Badischer Landmann
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Freitag, den 15. Dezember 1950

Nr. 280

Bundestag billigt Preisgesetz

Zehntägige wirtschaftliche Debatte — Notopfer Berlin wird erhöht

Bonn (UP). Im Mittelpunkt einer fast zehntägigen wirtschaftspolitischen Debatte des Bundestages stand die Verabschiedung des neuen Preisgesetzes, dem das Parlament nach zahlreichen Änderungen in zweiter und dritter Lesung zustimmte. Der Bundestag billigte ferner die Erhöhung des Notopfers Berlin, verwies die Regierungsvorlage über die Einführung einer erhöhten Mineralsteuer an den zuständigen Ausschuss und stimmte dem Entwurf eines allgemeinen Eisenbahngesetzes zu.

Als ersten der 22 Tagesordnungspunkte verabschiedete der Bundestag die Erhöhung der Notopfer-Abgabe um rund 75 Millionen DM. Dadurch erhöhen sich die bisherigen Abgaben in den niedrigen Steuerklassen um etwa ein Viertel des bisherigen Satzes. Für die höheren Einkommen sind Staffeln vorgesehen. Die für Postsendungen bisher übliche Steuermarken über 0,02 DM bleibt unverändert bestehen.

Der Bundestag stimmte dann einem Gesetzentwurf über Sofortmaßnahmen für den Personenkreis der unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Personen endgültig zu. Dieser Entwurf gibt Richtlinien für die Unterbringung der verdrängten und vertriebenen Beamten sowie ehemaligen Berufsbeamten in höheren Beamtenstellen.

Bundesfinanzminister Schäffer begründete anschließend den Gesetzentwurf über die Erhöhung und Erweiterung der Mineralsteuern. Seine Argumente für die Notwendigkeit dieser Steuer zur Wiederherstellung des Gleichgewichts im Bundeshaushalt, fanden nicht die Billigung des Hauses. Es wurde ihm von den Fraktionen immer wieder entgegengehalten, daß die indirekten Steuern nicht nur kostbare Steuerzahler trafen, sondern letzten Endes durch Preissteigerungen auf den kleinen Mann abgewälzt würden. Selbst Bundeswirtschaftsminister Erhard konnte den Finanzminister nicht ausreichend unterstützen. Seine Ankündigung der Freigabe der Treibstoffe bis zum 31. März 1951 fand kein Echo.

Einem Gesetz über die Umstellung der Renten- und Pensionsrenten-Versicherungen nach der Währungsreform stimmte der Bundestag in zweiter und dritter Lesung zu. Durch das Gesetz werden Renten bis zu 70 DM im Verhältnis eins zu eins, solche in Höhe bis zu 100 DM im Verhältnis zwei zu eins und alle Renten über hundert DM im Verhältnis zehn zu eins umgestellt.

Bei der Aussprache über das neue Preisgesetz betonte Bundeswirtschaftsminister Erhard, daß die Löhne und Preise in der Bundesrepublik im Verhältnis zu den anderen westlichen Staaten trotz der Korenkrise am stabilsten geblieben seien. „So darf im wesentlichen gesagt werden, daß die Bundesregierung ihre Zusage zur Beibehaltung des stabilen Lohn- und Preisgefüges gehalten hat“, erklärte der Bundeswirtschaftsminister unter abtrotztem Gelächter der Linken Seite des Hauses. Durch das Preisgesetz sollen eine Reihe von Gütern und Dienstleistungen, darunter sämtliche Grundstoffe, Elektrizität, Gas und Wasser, die Vermietung von Wohn- und Gewerberäumen der Preiskontrolle der Bundesregierung unterstellt werden. Es wurde auch mehr als zweistündiger heftiger Debatte mit zahlreichen Änderungsanträgen vom Haus angenommen.

Neuer Streit um Hedler

Zu einer heftigen Kontroverse zwischen der Opposition und der Deutschen Reichspartei kam es, als festgestellt wurde, daß der DRP-Abgeordnete Hedler zum ersten Male nach einem Jahre wieder zu einer Bundestagsitzung erschienen war. Die Behauptung der SPD, Hedler habe sich sein Mandat „unter Anwendung krimineller Mittel erschlichen“, wurde in einer vom DRP-Abgeordneten von Thadden verlesenen Erklärung seiner Gruppe auf das schärfste zurückgewiesen. Thadden betonte, daß Hedler wegen schwerer Körperverletzung von der SPD Schadenersatz verlangen werde.

Einstimmige Annahme fanden die bereits von der Heinen Kommission und vom Bundsrat gebilligten Sozialabkommen zwischen der Bundesrepublik und Frankreich, die zu ihrer Inkraftsetzung noch der Ratifizierung der beiden Regierungen bedürfen.

Bei der zweiten und dritten Lesung der Regierungsvorlage über ein allgemeines Eisenbahngesetz meldete die SPD Bedenken gegen die „zu große Ermächtigung der Bundesregierung bzw. des Bundesverkehrsministers“ durch den Entwurf an. Trotz dieser Einwendungen der Opposition wurde das Gesetz, das die Bundesregierung ermächtigt, mit Zustimmung des Bundesrates für alle öffentlichen Eisenbahnen Rechtsverordnungen über den Bau, den Betrieb und Verkehr sowie über die Eisenbahnstatistik zu erlassen, mit knapper Mehrheit verabschiedet.

Bonn wird informiert

Die alliierten Hohen Kommissare haben dem Bundeskanzler versprochen, ihn und die Bundesregierung über alle Beschlüsse der geplanten Brüsseler Außenministerkonferenz der Atlantikpaktstaaten zu unterrichten. Die Brüs-

seiner Beratungen werden sich in erster Linie um den deutschen Verteidigungsbeitrag innerhalb einer internationalen Armee drehen.

Alliierte Sprecher erklärten, die Hohe Kommission habe einen Entschluß über den Brief Großewohls „für den Augenblick“ vertagt, da zunächst über die Möglichkeit einer Viermächtekonferenz mit der Sowjetunion Klarheit geschaffen werden soll. Im übrigen drückten sie die Hoffnung aus, daß die revidierte Fassung des Besatzungsstatuts noch vor Ende des Monats veröffentlicht werden könne.

Wie weiter verläuft, hat die alliierte Hohe Kommission ein Gesetz beschlossen, das ge-

Dreier-Kommission teillich um Feuereinstellung bemühen

Lauf Beschluß der UN-Vollversammlung — Tagungsort für 1951 in Europa

Flushing (UP). Mit 52 gegen 5 Stimmen beschloß die Vollversammlung der UN die Bildung einer Dreierkommission unter Führung des Präsidenten der Vollversammlung, Nasrollah Entezam, die eine allgemein befriedigende Basis für eine Feuereinstellung in Korea vorbereiten soll. Der Kommission gehören außerdem der indische UN-Chefdelegierte Rau und der kanadische Außenminister Lester Pearson an.

Die Delegierten der Ostblockstaaten wandten sich gegen den Antrag, der von 13 arabischen und asiatischen UN-Mitgliedstaaten unterbreitet worden war. Malik bezeichnete die Resolution als eine „Tarnung, die es den amerikanischen Streitkräften ermöglichen soll, ihre Truppen unangruppiert und dann ihre Aggression fortzusetzen“.

Der sowjetische Antrag, alle ausländischen Truppen aus Korea zurückzuziehen, eine von den Westmächten unterstützte Resolution, die den Rückzug der chinesischen Truppen aus Korea fordert und ein von den 13 arabischen und asiatischen Staaten eingebrachter Vorschlag nach allgemeinen Friedensbesprechungen über Korea liegen jetzt noch dem politischen Ausschuss vor, der seine Arbeit wiederaufnehmen wird, sobald der Dreierausschuss über seine Bemühungen einen ersten Bericht gegeben haben wird.

Mit 51 gegen 16 Stimmen bei elf Enthaltungen beschloß die Vollversammlung ferner, die nächste Sitzung in Europa abzuhalten. Paris wurde als der wahrscheinlichste Tagungsort für 1951 genannt. Falls dies nicht den französischen Wünschen entspricht, soll die Vollversammlung in Genf tagen.

Will Bevin zurücktreten?

Gebetsitzung der Labour Party — Aflée vor dem Unterhaus — Lärmereien um Churchill

London (UP). Der britische Außenminister Bevin soll, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, führenden Parlamentsabgeordneten der Labour Party in einer Geheimitzung zu verstehen gegeben haben, daß er bald zurücktreten werde, weil linksgerichtete Intellektuelle die Partei in den „Ruine“ führten.

„Ihr Linksingestellen“, so habe Bevin wörtlich gesagt, „ihre Würdigkeit nicht, was der indische Ministerpräsident Nehru und ich für den Frieden zu tun versuchen. Ich werde nicht mehr lange hier sein, um euch auf die Nerven zu fallen, doch lege ich Wert darauf, euch wissen zu lassen, wie ich über diese Sache denke.“

Bevin wird am Sonntag nach Brüssel abreisen, um an den Konferenzen des Nordatlantischen Rates teilzunehmen.

Premierminister Aflée eröffnete die außenpolitische Debatte des Unterhauses mit einer längeren Rede, in der er erklärte, daß er bei seinen Gesprächen mit Präsident Truman viele Mißverständnisse geklärt habe. Zur militärischen Lage in Korea sagte er, das Hauptquartier General MacArthur in Tokio vertraue darauf, daß die UN-Streitkräfte eine feste Verteidigungslinie auf der Halbinsel halten könnten. Je früher es aber zu einer Vereinbarung zwischen den kämpfenden Parteien komme, desto besser sei es. „Zwei Wege sind uns offen: Entweder müssen wir versuchen, eine Einigung auf der Basis des Völkerrechts zu finden, auf dem die Vereinten Nationen aufgebaut sind, oder aber wir werden unentwinnbar dem Krieg zutreiben.“

Aflée vermittelte es, eindeutig zu sagen, welche Garantien er von Truman dafür erhalten habe, daß die USA die Atombombe nur nach vorheriger Beratung mit Großbritannien verwenden. Er erklärte lediglich, Trumans Zusicherungen seien „völlig zufriedenstellend“. Der Präsident habe ihm außerdem versichert, daß die Vereinten Staaten künftig militärische Operationen, die politische Folgen nach sich ziehen könnten, nur nach vorheriger Beratung mit anderen Staaten durchzuführen beabsichtigten.

Churchill forderte Aflée auf, eine präzise

weise Beschränkungen der deutschen Schifffahrt in Küsten- und Binnengewässern besetzt und der Bundesregierung die Jurisdiktion über die Wasserstraßen im Bundesgebiet übertragen.

Sechste Weihnachtsgesandtschaft im Gefängnis. Bundestagsabgeordneter Dr. Mende will sich in den Weihnachtstagen nach Frankreich und Belgien begeben, um den dort festgehaltenen 1833 Deutschen stellvertretend die Weihnachtsgesandtschaft ihrer Angehörigen zu überbringen.

Um die Mitbestimmungsgespräche. Sprecher des Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes erklärten, es sei bisher noch nichts darüber bekannt, ob im Januar 1951 die Mitbestimmungsgespräche zwischen Unternehmen und Gewerkschaften wieder aufgenommen werden sollen.

Nachforschungen

Der Sozialausschuss der UN-Vollversammlung beschloß mit 43 gegen die 5 Stimmen des Ostblocks (bei 8 Stimmenthaltungen) die Bildung einer dreiköpfigen Kommission, die über das Schicksal von 1,5 Millionen Kriegsgefangenen Forschungen anstellen soll, über deren Verbleib jede Nachricht fehlt.

Trotz der überwältigenden Stimmenmehrheit, die der Plan einer Dreierkommission, die sich um Feuereinstellung in Korea bemühen soll, erzielte, haben sich seine Erfolgsaussichten für die Praxis dadurch verringert, daß die Sowjetunion nicht zu bewegen war, sich ebenfalls hinter diesen Vorschlag zu stellen. Obwohl der sowjetische Delegierte Malik im Politischen Ausschuss klar feststellte, die Sowjetunion trete für die Zurückziehung aller ausländischen Truppen „einschließlich der chinesischen Freiwilligen“ aus Korea ein, ließ er keinen Zweifel darüber, daß der Plan zur Einstellung der Feindseligkeiten für sein Land unannehmbar sei. Er äußerte dabei die Befürchtung, daß die geplante Drei-Mann-Kommission Waffenstillstandsbedingungen ausarbeiten werde, die nur von den Vereinten Staaten angenommen werden könnten.

Trotzdem verliert aus einer der sowjetischen Delegationen nachstehenden Quelle, die Sowjetunion erbringe in diesem Plan einen annehmbaren „ersten Schritt“ auf dem Wege zur Lösung der fernöstlichen Krise. Auch die Initiatoren des Planes erblickten in der Ernennung der Drei-Mann-Kommission nur einen „ersten Schritt“. Der zweite Schritt sieht die Einberufung einer Friedenskonferenz vor, an der die kommunistische China, die USA, die Sowjetunion, Großbritannien, Frankreich, Indien und Ägypten teilnehmen sollen.

Erklärung über die Zusicherungen Trumans hinsichtlich der Atombombe abzugeben. Das Washingtoner Kommuniqué enthalte „nicht einmal eine Garantie“ dafür, daß die britische Regierung der Weltprobleme zu bewegen, Verwendung der Bombe zu Rate gezogen werde.

Der Oppositionschef richtete dann an die Westmächte die Aufforderung, durch die „Möglichkeit der Verwendung“ der Atombombe die Sowjetunion zu einer friedlichen Regelung der Weltprobleme zu bewegen habe, wobei er sich gegen die in manchen Kreisen verbreitete Ansicht wandte, daß der Westen die Atombombe nicht verwenden dürfe, solange er nicht selbst mit ihr angegriffen worden sei. „Mit anderen Worten“, meinte er, „man soll nicht schießen dürfen, bevor man nicht erschossen worden ist“. Eine derartige Haltung rücke den Krieg nur in größere Nähe.

Als der ehemalige Kriegspremier dann versuchte, über die vor der Labour-Regierung beschlossene Verstaatlichung der Stahlindustrie zu sprechen, wurde er durch laute Zwischenrufe der Linken unterbrochen. Der Lärm hielt so lange an, daß der Präsident des Hauses damit drohte, die Sitzung zu unterbrechen.

Anthony Eden warnte davor, bei einer etwaigen Einigung Korea wieder zu teilen. Die Gefahr eines neuen Konfliktes könne auf diese Weise nicht beseitigt werden. Der ehemalige Außenminister verlangte ferner die Schaffung einer obersten militärischen Stelle der UN und fragte, auf welche Weise General MacArthur jetzt seine Instruktionen erhalte.

König Georg 55 Jahre

Die öffentlichen Gebäude im ganzen britischen Empire hatten zur Feier des 55. Geburtstags des englischen Königs, Georg VI., Fahnenstreichung angelegt. Um die Mittagsstunde wurde der königliche Salut gefeuert und alle Schiffe der Royal Navy hatten über die Toppen geflaggt. Der König selbst arbeitete wie jeden Tag in seinem Arbeitszimmer und sah die aus aller Welt eintreffenden Glückwunschschriften durch.

Warum Umsiedlung der Vertriebenen?

„Schätzungswise vier Millionen Menschen wohnen in der Bundesrepublik am falschen Platz“, erklärte Bundesfürchlingsminister Lukaschek, als er vor dem Bundestag die neuen Pläne der Regierung für die Umsiedlung der Heimatvertriebenen entwickelte.

Berichte aus Schleswig-Holstein, dem „Armenhaus Deutschlands“, sowie aus Bayern, das ebenfalls mit Flüchtlingen überbelegt ist, charakterisieren an Einzelbeispielen, wieviel wirtschaftliche Verelendung und welche sozialen Gefahren sich hinter dieser von Lukaschek genannten Zahl verbergen.

Da lebt 30 Kilometer von Kiel, fernab von jedem Verkehr, in ehemaligen Baracken der Flak, ein Arzt, der sich neben seiner Unterstützung etwas Geld durch Holzhaufen verdienen muß, um seine fünfköpfige Familie mehr schlecht als recht durchzubringen. Da haust ein früherer Oberregierungsrat aus Königsberg mit seiner Frau und zwei Töchtern in einer kleinen Kammer auf einem Bauernhof und verdient sich ein paar Mark durch Landarbeit, weil er meilenweit von jenen größeren Orten entfernt ist, wo er seine juristischen Kenntnisse vielleicht nutzbringend verwerten könnte.

Da gibt es aber auch — nach einer Darstellung von amtlicher Seite — in Bayern manchen Flüchtling, der sich schon so an das Flüchtlingslager gewöhnt hat, daß ihm weder an einer Wohnung noch an vernünftiger Arbeit gelegen ist. Als Beispiel wird ein Bebelts-Wohnlager bei Landsberg genannt, von dessen Insassen zwölf Männer erbeitslos sind und fünfzehn in Arbeit stehen. Die Arbeitslosen verdienen dort angeblich neben der Unterstützung durch Gelegenheitsarbeiten genügend Geld, um das gleiche Monateinkommen zu erreichen wie die arbeitenden Flüchtlinge: etwa 150 DM monatlich. Auch soll wegen der höheren Mieten in der Stadt bei diesem Personenkreis nur geringe Neigung bestehen, die Baracken-Notwohnung mit einer Stadtwohnung zu vertauschen.

Speziell in Schleswig-Holstein, das noch mehr als die beiden anderen „Flüchtlingsländer“ — Bayern und Niedersachsen — unter der Überbevölkerung zu leiden hat, sieht man jedoch in einer neuen innerdeutschen „Völkerwanderung“ großen Stills das einzige Mittel, um die Heimatvertriebenen in das Wirtschaftsleben einzugliedern: 56 Prozent aller Arbeitslosen sind in diesem Lande Flüchtlinge. In zahlreichen schleswig-holsteinischen Dörfern, in denen mehr Flüchtlinge als Einheimische wohnen, sind 70 bis 80 Prozent der Arbeitsfähigen erwerbslos.

Man glaubt in Schleswig-Holstein, daß die meisten dieser Menschen ohne weiteres in ihren früheren Berufen untergebracht werden könnten, wenn man sie in die stärker industrialisierten Gebiete Süd- oder Westdeutschlands verpflanzen würde. Mit den bisherigen Ergebnissen der Umsiedlung ist man nicht zufrieden. Nach Ansicht der amtlichen Stellen in Kiel ist es nötig, jährlich rund 150 000 Menschen aus Schleswig-Holstein umzusiedeln.

In Bayern, wo gleichfalls Tausende von Flüchtlingen auf den Dörfern oder in Massenlagern an der Peripherie der Großstädte wohnen, hat man bekanntlich einen Sechsjahresplan zur Eingliederung der Vertriebenen aufgestellt. Nach diesem Plan könnte bei ausreichender Finanzierung neuer Industrieunternehmen ein großer Teil der Flüchtlinge von der bayrischen Wirtschaft aufgenommen werden. Nach amtlicher Ansicht leben jedoch in Bayern etwa 70 000 Familien zuviel. Mit anderen Worten: die bayerische Wirtschaftskapazität reicht in keinem Falle aus, um diesem Personenkreis eine Existenz zu bieten. Er sollte nach bayerischer Ansicht in andere Bundesländer mit günstigerer Wirtschaftsstruktur umgesiedelt werden.

Auch Niedersachsen, wo etwa vierzig Prozent der Arbeitslosen „Heimatvertriebene“ sind, ist an der Umsiedlung stark interessiert. Die Frage, ob man in den bisherigen Umsiedlungsaktionen schon eine Lösung des „Flüchtlingsproblems auf dem Arbeitsmarkt“ sehe, wurde von amtlichen Stellen Niedersachsens glatt verneint.

Ähnlich wie diese Meinungsäußerungen in den „Flüchtlingsländern“ zeigte auch die Debatte im Bundestag, daß weite Kreise eine Intensivierung der „innerdeutschen Völkerwanderung“ für dringend nötig halten. Die SPD forderte im Gegensatz zu Lukaschek (dessen Pläne für 1951 eine Umsiedlung von weiteren 300 000 Personen vorsehen) für das kommende Jahr die Verpflanzung von 300 000 Heimatvertriebenen aus den „Flüchtlingsländern“ in die wirtschaftlich besser gestellten Bundesländer.

Lukaschek mußte zugeben, daß statt der vorgesehenen 300 000 Personen in diesem Jahr nur etwa 250 000 umgesiedelt werden könnten.

China stellt seine Bedingungen

Keine Hoffnung auf Halt am 38. Breitengrad — Indien konnte USA nicht überzeugen

Der Rest von 50 000 soll bis zum Frühjahr folgen. Die für nächstes Jahr vorgesehene Zahl von weiteren 200 000 Flüchtlingen will der Flüchtlingsminister bis zum 15. September 1951 in ihre neue Heimat bringen.

Die Bewegung solcher Volksmassen innerhalb des Bundesgebietes, dessen Städte noch immer zum großen Teil zerstört sind, stellt jedoch eine Fülle komplizierter Aufgaben: Neben den geeigneten Arbeitsplätzen muß Wohnraum für Tausende und Abertausende von Menschen geschaffen werden.

Die Debatte im Bundestag zeigte, daß man zumindest die Dringlichkeit dieser Aufgaben erkennt, von deren Lösung der innere Frieden und vielleicht sogar die Existenz der Bundesrepublik abhängt. Lukaschek charakterisierte dies mit den Worten, daß die „Vertriebenenfrage“ der Verteidigungsfrage „gleichwertig“ sei.

Zinn neuer hessischer Ministerpräsident

Mit 46 gegen 39 Stimmen gewählt
Wiesbaden (H). Der hessische Landtag wählte den sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten und früheren hessischen Justizminister Georg August Zinn zum neuen Ministerpräsidenten von Hessen. Für Zinn stimmten in geheimer Wahl 46 Abgeordnete, 39 Stimmzettel wurden unbeschrieben abgegeben. An der Wahl nahmen 46 Abgeordnete der SPD und 30 Abgeordnete der FDP, CDU und des BHE teil.

Zinn löst den Ministerpräsidenten Christian Stock ab, der vier Jahre lang das SPD-CDU-Koalitionskabinett leitete. Zinn hat bereits vor seiner Wahl angekündigt, daß er, auf die absolute Mehrheit der SPD im hessischen Landtag gestützt, ein rein sozialdemokratisches Kabinett bilden werde.

Zinn lehnt Experimente ab

Der neue hessische Ministerpräsident Georg Zinn versicherte in einer ersten Aussprache mit Pressevertretern, seine künftige Regierung werde sich auf keine Experimente einlassen. Seine Ansicht sei, fest und entschlossen eine reale Politik zu verfolgen, sich „erreichbaren Zielen“ zuzuwenden. Selbstverständlich werde er die verfassungsmäßig festgelegte Sozialisierung der Grundstoffindustrien weiter durchführen, erklärte Zinn. Er denke aber nicht daran, die Sozialisierung über die im Artikel 41 festgelegten Grenzen hinauszutreiben.

Neuer Bundespräsident der Schweiz

In Bern läßt man Lebensmittelkarten drucken
Bern (UP). Bundesrat Dr. von Steiger wurde für das Jahr 1951 zum schweizerischen Bundespräsidenten gewählt. Er ist damit Vorsitzender des Bundesrates (der Regierung). Die schweizerische Bundesversammlung sprach sich mit 167 von insgesamt 209 Stimmen für von Steiger aus. Vizepräsident wurde Bundesrat Dr. Kobelt. Dr. von Steiger leitet das Bundesministerium der Justiz und das Polizeiwesen. Er ist einer der Führer der Bauern-, Bürger- und Gewerbetpartei. Kobelt, der das Amt des Verteidigungsministers bekleidet, gehört der Freisinnig-Demokratischen Partei an.

Die schweizerische Regierung hat, wie weiter aus Bern verlautet, Lebensmittelkarten drucken und für die Verteilung an die Bevölkerung bereithalten lassen. Sie beschloß ferner ein langfristiges Programm für die Einlagerung lebenswichtiger Waren und Güter. So sollen unter anderem Vorräte an Benzin und Öl angelegt und die landwirtschaftliche Anbaufläche erweitert werden.

Erzbischof Beran noch in Prag?

Tschechische Beamte dementieren „Gerüchte“
Prag (UP). Beamte des tschechoslowakischen Außenministeriums, die zu Berichten, daß Erzbischof Beran verhaftet oder deportiert worden sei, Stellung nahmen, äußerten, daß sich der Erzbischof nach wie vor in seinem Palais beim St. Veits-Don befindet, in den er sich im Juni 1949 zurückzog, nachdem kommunistische Unruhestifter den Abbruch einer Messe im Dom erzwangen. Zu Berichten über die Verhaftung der Bischöfe von Olmütz und Spilz (Slowakei) äußerten diese Beamten, daß das nichts anderes als Gerüchte seien und daß sich „nichts geändert habe“.

„Wilder“ Streik breitet sich aus

Neue ECA-Mittel für Bonn freigegeben
Washington (UP). Der in Chicago ausgebrochene „wilde“ Streik der Eisenbahnarbeiter hat sich bis nach Washington ausgebreitet. Auf dem Hauptbahnhof stehen Weichensteller und Rangierer untätig herum. Das Büro des Stationsvorstehers berichtete, daß nur wenige Züge den Bahnhof verlassen hätten oder eingelaufen seien. Auch in St. Louis haben sich die Eisenbahnarbeiter „krank“ gemeldet. Der Streik berührt nun schon nicht mehr ausschließlich den Eisenbahnverkehr, sondern hat auch manche Industrien in Mitleidenschaft gezogen.

Die Marshallplanverwaltung (ECA) hat, wie weiter aus Washington verlautet, 8 650 000 Dollar freigegeben, die von Westdeutschland zum Kauf von Sorghum-Hirse und Weizen verwendet werden sollen.

Heuss will keine Glückwünsche. Bundespräsident Heuss und Frau Heuss haben gebeten, von Geschenken und Glückwünschen zu Weihnachten und dem neuen Jahr Abstand zu nehmen und statt dessen der vielen Notleidenden zu gedenken und ihnen zu helfen.

Für „Große Koalition“. Die bayerische CSU-Fraktion entschied sich in geheimer Sitzung für eine „Große Koalition“ zwischen SPD und CSU.

Togliatti geht nach Sowjetunion. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Italiens, Togliatti, wird sich „zu einer längeren Zeit der völligen Ruhe und Erholung“ nach Moskau begeben.

Hongkong (UP). Der Rundfunk der Regierung des kommunistischen China gab die Bedingungen Peipings für den Frieden im Fernen Osten bekannt. Diese Bedingungen, die gleichzeitig die Hoffnung zunichte mache, daß die chinesischen Armeen in Korea mit ihrem Vormarsch am 38. Breitengrad haltmachen werden, lauten:

1. Zurückziehung der Streitkräfte der Vereinten Nationen aus Korea.
2. Zurückziehung der „amerikanischen Aggressionstruppen“ von der Insel Formosa.
3. Einstellung aller „bewaffneten Expansionsversuche“ und Kriegsvorbereitungen durch die Westmächte.

Der Rundfunksender verbreitete außerdem eine Botschaft des chinesischen Generals Lin-Piao, des Oberkommandierenden der vierten chinesischen Feldarmee an seine Truppen, in der es heißt: „Ihr habt das Blatt gewendet und den Feind vor euch zittern gemacht. Ihr habt die großen Ziele der Anhänger des Weltfriedens deutlich demonstriert. Wir hoffen, daß ihr weiter heldenhaft vorgehen werdet, bis die imperialistischen Eindringlinge in Korea vernichtet sind.“

Aus Washington verlautet in diesem Zusammenhang, daß der Versuch, die Zustimmung der Vereinigten Staaten zum indischen Vorschlag für eine Regelung im Fernen Osten zu erhalten, fehlgeschlagen sei. Die Botschafterin Indiens in Washington, Vijaya Lakshmi, habe Außenminister Acheson aufgesucht und ihn gebeten, sich mit den Bedingungen der Peiping-Regierung für einen Waffenstillstand in Korea einverstanden zu erklären. Acheson soll darauf erwidert haben, die Vereinigten Staaten wollten wohl über einen Waffenstillstand in Korea verhandeln, diese Verhandlungen aber nicht mit der Formosafrage und anderen verwickeln. Die amerikanische Regierung sei nach wie vor der Meinung, daß eine Annahme der chinesischen Bedingungen einer „Belohnung der Aggression“ gleichzusetzen wäre.

Die Frage der Zukunft Formosas scheint mehr und mehr zum Hauptthema auf dem Wege zu einer friedlichen Lösung des Korea-Problems zu werden. Das Bestehen der Chinesen auf einer Koppelung eventueller Verhandlungen über Korea mit Besprechungen über Formosa trifft auf hartnäckigen amerikanischen Widerstand. Man hat sich in Washington bisher den Versuchen anderer UN-Mitgliedsstaaten verschlossen, die die Vereinigten Staaten zu einem „Kuhhandel“ mit China überreden wollen. Unter den antikommunistischen Großmächten stehen die USA mit dieser Haltung freilich ziemlich allein.

Auch bei der Konferenz zwischen Truman und Attlee in der vergangenen Woche stellte man sich amerikanischerseits auf den Standpunkt, daß die chinesische Intervention in Korea die aggressive Absichten Peipings in Asien enthülle und daß es um so notwendiger sei, Formosa nicht in die Hände der Kommunisten fallen zu lassen. Nach wie vor betrachten die USA die nationalchinesische Regierung als die legale Vertretung Chinas. Die amerikanische Weigerung, das Korea-Problem

Koffer mit Hitlers Nachlaß entdeckt

Ein Amerikaner hatte 200 000 Dollar geboten
München (UP). Der Münchener Kriminalpolizei gelang es, den dokumentarischen Nachlaß Hitlers zu beschlagnahmen. Die Dokumente waren im Dezember 1945 von einem sowjetischen Offizier im Gelände des Führerbunkers in Berlin ausgegraben und angeblich unterschlagen worden. Im Jahre 1950 wurden sie in München zu horrenden Preisen angeboten und jetzt, wenige Minuten vor Verkaufsabschluss, von der Polizei sichergestellt. In dem beschlagnahmten Koffer befanden sich: die von Hindenburg unterzeichnete Bestallungsurkunde Hitlers zum Reichkanzler, Hitlers Militärpaß aus dem ersten Weltkrieg, sein Parteibuch mit der Nummer eins, das ihm nach der Neugründung der NSDAP verliehen wurde, ein österreichischer Reisepaß mit der Eintragung einer Reise in die Schweiz im Jahre 1923, ein ADAC-Ausweis und ein österreichischer Heimatschein, sechs goldene Hoheitsabzeichen und drei alte Parteiabzeichen, auf deren Rückseite Hitlers Namenszug eingraviert ist. Ferner fünf Zeichnungen und Aquarelle, die er während des französischen Feldzuges anfertigte, mehrere persönlich unterzeichnete Ausgaben von „Mein Kampf“ sowie Hitlers Taschenuhr.

Der Münchener Oberstaatsanwalt Weiß und Kriminalkommissar Bayerl hatten den Kreis der Mitwisser um diese Dinge schon seit Monaten beobachtet. Sofort nach der Beschlagnahme übergaben sie den Koffer mit den Hitler-Dokumenten dem Präsidenten des Landesentschuldigungsamtes in Bayern, Dr. P. Auerbach, der die beschlagnahmten Urkunden bei der Bayerischen Staatsbank in München deponieren ließ.

Ämtliche Stellen teilten mit, daß ein unbekannter Amerikaner für die Dokumente 200 000 Dollar geboten hatte. Drei Personen seien im Zusammenhang mit diesem geplanten Geschäft verhaftet worden.

„Meine Haut gehört dem Henker“

Wo blieb der berüchtigte Lampenschirm?
Augsburg (UP). In der Verhandlung gegen Ilse Koch, die jetzt in Abwesenheit gegen erneut zusammengeworbenen Angeklagten stattfindet, kam das „Interesse“ der ehemaligen „Kommandeuse“ von Buchenwald für Häftlinge mit auffallenden Tätowierungen zur Sprache. Der Zeuge Gryo berichtete von einem jüdischen Häftling, auf dessen Brust ein großes Segelschiff und auf dessen Rücken ein Leuchtturm eintätowiert gewesen seien. Diesen habe man in den sogenannten „Bunker“ gesperrt, aus dem nur wenige Gefangene lebend herausgekommen seien. Der jüdische

mit der Formosatrage zu vermindern, stützt sich zum Teil auch auf die Befürchtung, daß Tschiangkai-schek seine gesamten Luft-, See- und Landstreitkräfte bis zum letzten einsetzen würde, um eine Überführung Formosas unter die Oberhoheit Peipings zu verhindern, selbst wenn man eine solche Übertragung in Konferenzen beschliesse. Hierdurch käme es unweigerlich zu einer neuen Explosion im Fernen Osten.

Als eine andere, wenn auch nicht sehr wahrscheinliche Alternative bezeichnet man in Washington die Möglichkeit, daß Tschiangkai-schek einer Volksabstimmung in Formosa unter Überwachung durch die Vereinten Nationen zustimmen könnte.

Partisanen im Brückenkopf

Hamburg-Verteidiger auf engen Küstenstreifen zusammengedrängt — Keine größeren Kampfhandlungen
Tokio (UP). Nach erfolgreicher Abwehr mehrerer östlicher Angriffe herrscht im Brückenkopf von Hamburg am nördlichen Frontabschnitt wieder vollkommene Kampfruhe.

Die zehn chinesischen Divisionen, die das 10. amerikanische Korps in diesem Frontabschnitt auf einen engen Küstenstreifen zusammengedrängt, haben bisher keine größeren Operationen gegen den Brückenkopf begonnen. Aufklärungsflugzeuge, die bis weit in das gegenüberliche Gebiet vorstießen, stellten eine chinesische Fahrzeugkolonne fest, die sich in südlicher Richtung auf den Tschosin-Stausee zu bewegt. Verschiedene Gerüchte, daß kommunistische Partisanen in den Brückenkopf eingeschleust sein sollen, haben in der Bevölkerung starke Unruhe hervorgerufen.

Britische Flugzeuge zerstörten im Raum von Poooyang drei Eisenbahnbrücken und einen Tunnelbau, wodurch der Verkehr auf einer der wichtigsten Eisenbahnlinien im gegenüberlichen Gebiet lahmgelegt worden ist. Rote Luftwaffe verstärkt

Einer Meldung aus Washington zufolge muß unter Umständen mit einer wesentlich verstärkten Aktivität kommunistischer Kampfflugzeuge über der koreanischen Front gerechnet werden. Die festgestellte erhöhte Schlagkraft und die häufigeren Einsätze der kommunistischen Luftverbände deuteten darauf hin, daß die kommunistischen Staffeln durch Verstärkungen aus China und eventuell auch aus der Sowjetunion ergänzt würden.

Vier Vietnam-Dörfer erobert

Säuberungsaktion im Raum von Hanoi
Saigon (UP). Mehrere Bataillone französischer Truppen führten mit Luft- und Artillerieunterstützung neue Säuberungsaktionen im Sumpfbereich nördlich von Hanoi durch. Vier von den aufständischen Vietminh befestigten Dörfer wurden genommen und über 50 Gefangene eingebracht. Auch in Cochinchina südlich von Saigon wurden kommunistische Vorrats- und Munitionslager von französischen Truppen zerstört.

Häftling habe ihm — dem Zeugen — erzählt, daß die Inhaftierung auf persönliche Anweisung der „Kommandeuse“ erfolgt sei — offensichtlich, weil sie sich für die Tätowierungen auf seiner Haut interessiert habe.

Ein anderer Zeuge, Wilhelm Gruzinski, berichtete über das Schicksal eines Häftlings, dessen Rücken die tätowierte Inschrift trug: „Meine Haut gehört dem Henker.“ Später will der Zeuge diese Tätowierung auf einem großen Stück gegebter menschlicher Haut im Laboratorium von Buchenwald gesehen haben.

Der berüchtigte Lampenschirm aus Menschenhaut befand sich vielleicht in den Vereinigten Staaten, erklärte der als Zeuge vernommene Frankfurter Schuhmacher Schade. „Der Schirm wird auf direkten Befehl der Kommandeuse angefertigt“, habe man ihm gesagt, als seine Kameraden ihm in der Schuhmacherwerkstatt von Buchenwald zum ersten Mal die 13 Stücke tätowierter Menschenhaut zeigten, aus denen der Lampenschirm gefertigt wurde.

Der nächste Zeuge, Friedrich Widder, ein früherer Buchenwaldhäftling, sagte aus, er habe einmal einer schauerlichen Szene beigewohnt. Ungefähr 100 Meter von dem Ort entfernt an dem er arbeitete, in einem bewaldeten Teil von Buchenwald, habe er gesehen, wie man Gefangene zwang, Löcher zu graben. In die sie sich dann hineinstellen mußten, so daß nur ihre Köpfe herausragten. Dann hätten SS-Wachen und Ilse Koch, die Köpfe solange mit den Füßen getreten und gestöpselt bis diese nur einen blutigen Brei gebildet hätten und die Opfer tot gewesen seien. Der Zeuge bestätigte ausdrücklich, daß auch Ilse Koch die Köpfe und Gesichter der eingegrabenen mit Stiefeln bearbeitet habe.

Schwere Explosion im Atomwerk

Behörden lehnen nähere Auskunft ab
Pembroke, Ontario (UP). In der Atomforschungsanstalt Deep River bei Pembroke ereignete sich eine schwere Explosion, wobei ein Mann getötet und vier verletzt wurden. Die kanadischen Sicherheitsbehörden lehnten es ab, nähere Einzelheiten über das Ausmaß des Schadens zu veröffentlichen. Auch über die Ursachen der Explosion wurde nichts bekannt. Von unterrichteter Seite war lediglich zu erfahren, daß es sich nicht um eine Atomexplosion gehandelt habe.

D-Zug rast in Arbeiter-Gruppe

Sieben Todesopfer bei Antwerpen
Brüssel (UP). Kurz nach Mitternacht überrollte der Brüssel-Antwerpen-Express wenige Kilometer südlich von Antwerpen eine Gruppe von Eisenbahnarbeitern. Sieben Ar-

beiter lagen dabei den Tod. Die Notte hatte die Geleise freigegeben, um den Paris-Amsterdam-Express passieren zu lassen. Noch ehe sich der Rauch der Lokomotive verzogen hatte, kehrten die Arbeiter jedoch wieder an ihre Arbeitsstelle zurück, ohne zu bemerken, daß in diesem Augenblick der Antwerpen-Express herangebraust kam.

Drei Bergleute verschüttet. Auf der Zeche Klosterbusch in Bochum sind drei Bergleute verschüttet worden. Man hofft, die Eingeschlossenen, deren Luftzufuhr gesichert ist, bis Freitag lebend bergen zu können.

Großfeuer in Hamburg. Durch ein mehrstündiges Großfeuer in der Hamburger Innenstadt entstand schwerer Sachschaden. Ein vierstöckiges Bürohaus brannte bis zum zweiten Stockwerk aus. 20 Personen mußte die Feuerwehr mit Leitern bergen.

Bertha Herlogh in Amsterdam. Bertha Herlogh, das „Dschungelmädchen“, und ihre Mutter trafen mit einem Flugzeug aus Singapur in Amsterdam ein.

Auslieferung von Deutschen abgelehnt. Der Rechtsberater der Hohen Kommission hat die Empfehlungen des britischen Auslieferungstribunals bestätigt, wodurch ein polnischer Antrag auf Auslieferung von drei Deutschen abgelehnt werden wird.

Renner 80 Jahre alt. Sämtliche Wiener Zeitungen widmen anlässlich des 80. Geburtstages des österreichischen Bundespräsidenten dem Leben und Schaffen Dr. Karl Renners ausführliche Leitartikel.

Debatte über Verteidigungsbudget. In der französischen Nationalversammlung begann der Kampf um das Verteidigungsbudget für das Jahr 1951, das nach dem Regierungsvorschlag mit 740 Milliarden Franc (rund 8 Milliarden D-Mark) eine Rekordhöhe hat.

Wirtschafts-Nachrichten

Länder erteilen Einfuhrbewilligungen

Die Landwirtschafts- und Ernährungsministerien der Bundesländer sind ermächtigt worden, künftig selbständig über die Einfuhr von Lebensmittelgeschenkensendungen aus dem Ausland bis zu einem Wert von 5000 DM zu entscheiden und die entsprechenden Einfuhrbewilligungen zu erteilen. Ausgenommen von dieser Regelung sind Einfuhranträge für Schokolade, Likör und Wein. Für diese Güter, sowie für Geschenksendungen im Wert von mehr als 5000 DM hat sich das Bundesernährungsministerium die Entscheidung selbst vorbehalten. Der Versand von Einzelpaketeten aus dem Ausland unmittelbar an die Empfänger im Bundesgebiet und Liebesgaben sendungen der Wohlfahrtsorganisationen werden von dieser Regelung nicht berührt und sind nach wie vor zulässig.

Auch die Butter wird teurer

Das Bundeskabinett beschloß, den sogenannten Saisonabschlag für Butter aufzuheben und die Butter wieder zum alten Preis verkaufen zu lassen. Der Butterpreis erhöht sich damit ab Molkelei von 4,80 DM je Kilo auf 5,20 DM. Das entspricht einem Kleinverkaufspreis von etwa 5,84 DM je Kilo. Das Bundesernährungsministerium erläutert diesen Beschluß mit dem Hinweis, daß das Angebot an Milch und Butter nicht mehr völlig ausreiche, um den Bedarf zu decken. Der „echte Preis“ sei jetzt bereits erheblich über 4,80 DM gestiegen. (Noch vor 5 Wochen hatte das Kabinett beschlossen, den Saisonabschlag beizubehalten.)

Hausbrand-Kohle bleibt Mangelware

Trotz der verstärkten Kohlenförderung durch Sonntags- und Sonderschichten ist bis jetzt keine spürbare Verbesserung der Hausbrandversorgung im südwestdeutschen Gebiet erfolgt. Maßgebende Sprecher der Behörden und der Wirtschaft erklärten, daß für die Haushalte voraussichtlich erst im Frühjahr wieder uneingeschränkte Zustellungen erfolgen könnten. Allgemein herrscht die Ansicht, daß auch durch die bevorstehende Erhöhung der Kohlenpreise die Versorgungsschwierigkeiten nicht behoben werden könnten, da der Bedarf die angelieferten Mengen weit übertreffe. Kohlenhändler berichten, daß zahlreiche Kunden, die sich im Sommer nicht eingedeckt haben, überbörste Preise zahlen wollten. Für Braunkohlenbriketts würden bereits bis zu 4,00 DM geboten (bisheriger legaler Preis: 2,20 DM).

Wendung in der Frage des Kohlenexports?

Die Wirtschaftssachverständigen der drei Besatzungsmächte trafen zusammen, um die Vorschläge Bundeswirtschaftsminister Erhardts in Zusammenhang mit der Kohlenlage zu erörtern. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß sich die alliierte Hohe Kommission bereitfinden wird, den Vorschlag Erhardts anzunehmen, durch den der Beginn der Kohlenexportlieferungen für das erste Quartal des Jahres 1951 um 14 Tage auf den 15. Januar verschoben werden soll. Gegen den weiteren Vorschlag Erhardts, die Lieferungen des jetzt zu Ende gehenden vierten Quartals 1950 um 500 000 Tonnen zu kürzen, werden aber von den Alliierten Bedenken geäußert. Aber auch hier scheint sich jetzt ein Entgegenkommen der Alliierten anzubahnen.

Importsteigerung verlangsamt sich

Als erste Auswirkung der von der Bundesregierung gemeinsam mit der Bank deutscher Länder eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der deutschen Zahlungsbilanz haben sich die Importe in die Bundesrepublik bereits erheblich verlangsamt. Nach Mitteilungen aus dem ERP-Ministerium wird dort die Entwicklung als durchaus günstig und im Sinne der Regierungserwartungen angesehen. Dazu gebäre auch, daß die neue Veranschlagung sich durchaus in den Grenzen der Regierungsschätzungen halte. Allgemein wurde betont, daß trotz des Fehlens von abschließenden Zahlen zum Beispiel über die Dollareingänge, die Grundlage dafür geschaffen sei, die in dem Memorandum der Bundesregierung vorgesehenen Maßnahmen in Ruhe anzulassen und wirksam werden zu lassen.

Aus der Stadt Ettlingen

So änderten sich die Zeiten...

Einmal hatte man in der Schule ein Gedicht gelernt, das hieß „Der Winter ist ein harter Mann, kernfest und auf die Dauer...“

Heute ist es so, daß tagtäglich unzählige Schneehungrige nach den Wettermeldungen schauen, um eine verbilligte Wochenendfahrt in den Schnee zu unternehmen oder einen Winterurlaub zu erleben...

Mitsorge, Mitfreude

Es wird wohl kaum einen Mensch geben, der sich trotz liebster Zeit, wie wir sie heute durchleben, gegen die echte Freude wendet...

Doch gibt es auch heute noch genug Familien, die noch mehr tun könnten. Da gibt es z. B. in der Nachbarschaft eine kranke alleinstehende Frau...

Amerikadeutsche leisten uns Hilfe Was die Deutschen drüben seit 1945 für uns getan haben, ist noch nicht genügend gewürdigt worden...

Schau, lieber Leser, doch einmal Deine abgelegten Kleidungsstücke durch, oder überrechne einmal Dein Haushaltsbudget...

Überkommene Vorurteile aufgeben

Landrat Groß berichtete in der VHS Ettlingen über Wechselwirkungen zwischen Amerika und Deutschland

Landrat Groß, der sich im alten Europa schon gut auskennt, hat auch die Anstrengungen einer Amerikareise auf sich genommen...

Das Schulwesen hat in USA eine Selbstverwaltung und wird sehr stark durch private Stiftungen getragen. Auch die Handels- und Gewerbeschulen sind hervorragend ausgestattet...

Die Bildungsmöglichkeiten sind für alle Amerikaner gleich. Sehr lebhaften Besuch weisen die Museen auf. Gute Musik wird in kostenlosen Symphoniekonzerten geboten.

Das Stadtbild ist für europäische Begriffe meist nicht schön. Die Bundeshauptstadt Washington macht eine rühmliche Ausnahme. Die Verkehrsregelung ist sehr scharf...

Ein Land, in dem täglich 52 Millionen Zeitungsexemplare erscheinen und 73 Millionen Rundfunkgeräte benutzt werden, hat natürlich eine verhältnismäßig leicht beeinflussbare öffentliche Meinung...

Die Wirtschaft wird aus strategischen Gründen aufs Land verlagert. Infolge des recht verschwenderischen Verbrauchs ist die Wirtschaft von einer einzigartigen Dynamik erfüllt...

Die Quartiergeber der Selbstverwaltungsschule werden gebeten, die Vergütung beim Einwohnermeldeamt im Rathaus abzuholen.

privater Hand. Infolge der Sicherheitsmaßnahmen steigen die Steuern.

Die Landwirtschaft ist in außerordentlichem Maß mechanisiert. Es gibt Ställe, in denen überhaupt nicht mehr von Hand gefüttert wird...

In der sozialen Gesetzgebung wird oft an deutsche Beispiele angeknüpft. Auch in der Kommunalpolitik übernimmt man gern deutsche Erfahrungen...

Ein Volk der Selbstverwaltung

Das öffentliche Leben in USA wird sehr stark durch ein Wort von Washington gekennzeichnet: „Als wir Soldaten wurden, hörten wir nicht auf, Bürger zu sein.“

Zu Deutschland ist die Einstellung wieder sehr positiv. Die deutsche Gruppe, mit der Landrat Groß drei Monate drüben war, hatte keine Schwierigkeiten...

Mehr Positives als Negatives

Aus den sehr anschaulichen Schilderungen des Landrats drang auch die Mahnung gegenüber Amerika jede Überheblichkeit zu vermeiden und nicht an überkommenen Vorurteilen hängen zu bleiben...

Der Reisebericht von Landrat Groß, dem Hauptlehrer Emig als Leiter der Volkshochschule Ettlingen den Dank der Zuhörer aussprach, ist als ein wertvoller Beitrag zum Völkerverständnis anzusehen...

Am Sonntag ins Gaistal

Da die Schneeverhältnisse im Gaistal für den Wintersport ausreichend sind, beschloß der Ettlinger Skiklub in seiner gestrigen Versammlung, am Sonntag dieses Gebiet aufzusuchen...

ETTLINGER ZEITUNG

Südt. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen.

Verbands-Nachrichten

TuS Ettlingen - Abt. Fußball

Heute abend pünktlich um 19.30 Uhr treffen sich sämtliche Spieler mit Sportzeug im Vereinslokal...

Roies Kreuz. Samstag, 16. Dez. 20 Uhr im „Darmstädter Hof“ Kameradschaftsabend.

Weihnachtsfeier der Segelflieger

Zu unserer diesjährigen Weihnachtsfeier, die am Samstag, 16. Dez. 20 Uhr, in den Räumen des Gasthauses zum „Alten Fritz“ stattfindet...

Aus dem Albgau

Ettlingenweiler. Nachdem am vergangenen Sonntag die Kolpingsfamilie aus Anlaß einer Kolpings-Gedächtnisfeier und Neuaufnahme von Kolpingsöhnen in die Kolpingsfamilie Theaterstück „Herz aus Stein“ aufführte...

Pfaffenrot. An den letzten beiden Sonntagen und auch einmal in der Woche wurde von den Klosterschülerinnen Marxzell im hiesigen „Blume“-Saal das Spiel von der Heiligen Elisabeth aufgeführt...

Beerdigung

Spessart. Ein großes Trauergefolge gab dem verstorbenen Spessarter Mitbürger Otto Kasimir Weber am Mittwoch das letzte Geleit. Die Trauerfeier eröffnete am Trauerhaus die Musikvereinskapelle mit dem Lied „Gute Nacht“...

Wettervorhersage

Am Freitag und Samstag bei zeitweise starker Bewölkung gelegentliche Niederschläge möglich, vor allem in Lagen über 500 m als Schnee fallend...

Schneebericht aus dem Albial

Dobel und Gaistal -1° Celsius, 20 cm Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Schneebericht

Im gesamten Schwarzwald Neuschneefälle bis zu 18 cm. Die Frostgrenze liegt bei 700-800 m. Über dieser Grenze durchweg günstige Sportmöglichkeiten...

Table with exchange rates for Zurich, New York, London, Paris, Brussels, Mailand, Deutschland, Wien.

Berlin, den 13. 12. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 5,70 - 5,90 DM (Ost).

Rheinwasserstand 14. 12.: Konstanz 320 (- 3) Breisach 220 (-14), Straßburg 290 (- 1) Maxau 491 (- 6) Mannheim 385 (- 9) Caub 298 (- 5)

Advertisement for Gute Zigarren, featuring OTTO RISSEL and PKW Hansa 1100.

Advertisement for Rosen der Liebe, featuring a film by Siegfried Breuer.

Advertisement for Tafel-Speiseöl, featuring Drog. Rud. Chemnitz.

Interate werden nicht nur gelesen, man spricht auch davon. Beim Einkauf berücksichtigt man die Interenten u. bezieht sich auf die Ettlinger Zeitung

Advertisement for Wer will unter, featuring KINESSA Holz Balsam and Karl Beuerlein.

Advertisement for 1950er Weißwein, 1950er Rotwein, and OTTO RISSEL.

Todes-Anzeige
 Gott der Allmächtige hat unsere liebe gute Tante und Schwägerin
Frau Christine Lindenmann
 Witwe — geb. Höfel
 im Alter von nahezu 85 Jahren, nach langer schwerer Krankheit heimgeholt.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Mangler
Frau Chr. Knecht Ww.
 Ettlingen, den 15. Dezember 1950
 Trauerhaus Mühlenstr. 59
 Beerdigung am Montag, den 18. Dez. 1950, um 14.30 Uhr

Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben **Ruf 187**

BÄCKEREI — KONFITOREI
BÜHLER
 Leopoldstraße 33
 empfiehl seine bekannt guten
Dresdener Christstollen - la Früchtebrot
 Reiche Auswahl in Weihnachtsgebäck
 Schokolade - Weihnachtsmänner - Lebkuchen aller Art
 gut und billig - nach außen klein, aber innen ganz groß

BEKANNTMACHUNGEN

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Landkreis Karlsruhe
 In der Gemeinde Stupferich ist die Maul und Klauenseuche ausgebrochen. Nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1939 wurden daher folgende Anordnungen getroffen:
A. Sperrbezirk
 Die Gemeinde Stupferich bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausf.VO. zum VSG. vom 7. 12. 1911.
B. Beobachtungsgebiet
 Zum Beobachtungsgebiet gehören die Gemeinden Auerbach, Busenbach, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Kleinsteinbach, Langensteinbach, Mutschelbach, Palmbach, Söllingen und Weingarten.
C. 15-km-Umkreis (Gefahrenzone)
 In den Umkreis von 15 km fallen sämtliche übrigen Gemeinden des Landkreises Karlsruhe.
 Die zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche angeordneten Maßnahmen können bei den Gemeindeverwaltungen des Landkreises Karlsruhe erfragt werden.
 Karlsruhe, den 9. Dezember 1950. **Der Landrat**

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche
 Samstagabend um 8.00 Uhr an Beichtgelegenheit für die oberen Klassen der Schulmädchen. Abends 8 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit für die Jungfrauen und Mädchen bis 7 Uhr und abends 8 Uhr.
Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit
 7.00 Uhr Rorateamt mit Adventskommunion der Jungfrauen und Mädchen
 8.15 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und Adventskommunion der Schulmädchen
 9.30 Uhr Predigt und Amt
 11.00 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt nachm. 2.00 Uhr Adventsandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten
 2.30 Uhr 3. Ordens-Versammlung in der Franziskuskapelle mit Vortrag und Andacht.
Stellung: 3.00 Uhr Singmesse mit Predigt.
Besondere Bemerkungen
 Kranke und alte Leute, die ihre Weihnachtsbeicht und Kommunion zu Hause empfangen wollen, mögen am Sonntag nach dem Vormittags- und Nachmittagsgottesdienst in der Sakristei angemeldet werden.
Am Sonntagabend um 8.00 Uhr ist für die Männer von Herz-Jesu und St. Martin in St. Elisabeth ein besonderer Vortrag über den bekannten Männerapostel Rupert Mayer, zu dem alle Männer freundlich eingeladen werden.
Wochengottesdienste: Jeden Tag drei heilige Messen um 6.15 Uhr, 7 und 8 Uhr. Montag 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter. Dienstag und Freitag während der Adventszeit jeweils um 7 Uhr Rorateamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. Mittwoch 5.45 Uhr Gemeinschaftsmesse für die männliche und weibliche Pfarrjugend; 7 Uhr für die studierende Jugend und um 8 Uhr für die Pfarrkinder a. d. Osten. Jeden Abend um 5 Uhr Rosenkranz.
Unsere Gottesdienste
Sonntag, 17. Dez., 7 Uhr Rorateamt für Franz Fiedling und Ehefrau M. Fiedling
 9.30 Uhr Advents- und Rorateamt für Josef und Frieda Schmal, Stefan Rayling und Camill Hotter.
Montag, 18. Dez., 6.15 Uhr hl. Messe für Ant. Reichert und Ehefrau und Elise Metzger
 7.00 Uhr Seelenamt für Frau Haas
 8.00 Uhr hl. Messe zu Ehren der dreimal wunderbaren Mutter und Königin von Schönstadt.
Dienstag, 19. Dez., 6.15 Uhr hl. Messe für Heinrich Dreißluft und Verwandte
 7.00 Uhr Rorateamt für gef. Fritz und Lothar Prohl und verst. Angehörige und für verm. Rupert Anderer.
Mittwoch, 20. Dez., 8.00 Uhr Leichenopfer für Frau Marie Rudisch.
Donnerstag, 21. Dez., 6.15 Uhr 1. Leichenopfer für Frau Johanna Fahlke
 7.00 Uhr hl. Messe für Hermann Keller.
Freitag, 22. Dez., 6.15 Uhr hl. Messe für die Anliegen im Antonius-Opferstock
 7.00 Uhr Rorateamt für verm. Gustav Beck und verm. Kast sowie verst. Karl u. Thekla Erhard u. verst. Angeh.
Sonntag, 23. Dez., 6.15 Uhr hl. Messe für Frau Luise Och, Geschwister Neumann und verm. Hermann Wagner.
 7.00 Uhr 1. Leichenopfer für Frau Haas.

Wenn geheiratet wird...
Anspruchsvolle Möbelkäufer
 werden zufriedene Kunden durch Lieferung neuzeitlicher Qualitäts-Möbel
MÖBEL-MAI
 ETTLINGEN
 RATENKAUFABKOMMEN BEAMTENBANK — MÖBELSPARHILFE

Radiogeräte
Elektrogeräte
Schallplatten
 kaufen Sie vorteilhaft zu günstigen Zahlungsbedingungen im Fachgeschäft
Radio-Becker
 bei der Post

Porzellan
krönt jeden Tisch
 K.S. 0.75 12.90 18.50 24.50
 Sp.S. 22.- 39.75 57.75 74.90
 Oedecke - 85 1.50 1.90 2.50
 Tassen - 50 - 65 - 85
Geschenkartikel
 in großer Auswahl
SWD
 vorm. E. Tiedemann
 Badlg., Kronenstr. 24, Tel. 605

Zum Fest
Freude bereiten
 mit einem
KLEID
 von
Teli
 Rastatter Straße 14

Weinhandlung
Karl Springer
 Ettlingen
 Telefon 527
Das leistungsfähige Fachgeschäft

Ehe-schließungen:
 Rudolf Dillmann, Albst. 3 und Erna Gerstner, Albst. 3
 Gerhard Fabian Weber, Buhlstr. 3 und Hedwig Mathilde Jung, Karlsruhe, Hirschstraße 123.
 Rudolf Weißinger, Pforzheimer Str. 83/22 und Hedwig Neumaier, Albst. 4.
 Arnold Alfons Roszyk, Karlsruhe, Weltzienstraße 1 und Lieselotte Kürbie, Mühlenstraße 101
 Ernst Adolf Kroll, Duracher Straße 25 und Käthe Pfeifer geb. Häftele, Mühlenstr. 6.

Hochzeitsaufnahmen
 in bewährter Ausführung liefert
FOTO-HÖPFNER
 Ettlingen, Rastatter Straße 1
 Ausführung sämtlich. Fotoarbeiten, Foto-Apparate u. Zubehör i. großer Auswahl
Brautsträuß - Myrtenkranz - den schönen Tischschmuck und die Kirchendekoration
 von der
BLUMENBINDEREI SCHLAGER
 Duracher Str., Telefon 206

F. KNÖLLER
Heimausstattung
 Ihr Fachmann für die Lieferung von
Polstermöbeln
Matratzen
Gardinen
Teppichen
Linoleum
 Leopoldstr. 42, Tel. 458

Robert Glasstetter, Pforzheimer Str. 83/22 und Stefanie Richter geb. Müller, Pforzheimer Straße 83/15.
Moritz Julius Müller, Rohrackerweg 26 und Maria Josefa Triebe, Rohrackerweg 26
Alfons Knebel, Leopoldstraße 41 und Gertrud Lausinger, Ob. Zwingerstraße 12.

Elektro - Sornek Radio

Lampen
 Vom neuesten das Beste:
 Ettlingen — Schöllbranner Straße 9 im Hof
Flüchtlingsbetrieb
Nähmaschinen
 für Haushalt und Gewerbe
 Günstige Zahlungsbedingungen
Fahrräder
 in jeder Preislage - Reparaturen - Ersatzteile
EMIL PFAADT
 Ettlingen - Seminarstraße 6

Die guten
Schuhe und Strümpfe
 vom
SCHUHHAUS Otto Rissel
 ETTLINGEN

Öfen
Herde
Kessel
 kaufen Sie gut u. preiswert bei
Karl Ringwald
 Karlsruher Straße 7
 z.Zt. in Ofenreich. Auswahl

Aussteuer Artikel

 In bewährten Qualitäten
A. STREIT · ETTLINGEN

Vorteilhaften Möbeleinkauf
 bietet das Fachgeschäft
Möbelhaus Gros * Ettlingen
 Schöllbranner Straße 37
Wohnzimmer - Schlafzimmer - Küchen - Polstermöbel - Matratzen
Einzelmöbel - Dekorationen



Schöne Bett-Couches
 und viele andere Polster- und Kleinformen stehen bei uns für Sie bereit. Ein Stück so gediegen und preisgünstig wie das andere... Weihnachtsgeschenke, wie man sie wünscht!

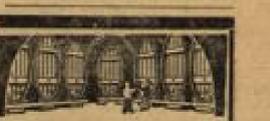


Möbelfabrik - Einrichtungshaus
 Karlsruhe - Kaiserstr. 97

Turn- u. Sportverein Ettlingen
 Zu unserer am Samstag, den 16. Dezember, abends um 20.15 Uhr beginnenden
Weihnachtsfeier
 im Gasthaus z. Engel laden wir unsere Mitglieder herzlichst ein
 Der Vorstand

ZU VERKAUFEN

Dunkelblauer Knabenmantel (für 8-10jährigen) billig zu verkaufen. Pforzheimer Str. 43/III
 6 Monate altes Rind u. 2 Läufer ca. 120 Pfund das Stück zu verkaufen. Sulzbach, Haus 76



Den Festwein
 aus der Pfannkuch-Kellerei
Weiß Inhalt
 50er Malkammerer 1.25
 Rheinpfalz Ltr.-Fl.
 50er Schlossböckelheim 1.50
 Nebe Ltr.-Fl.
 50er Lieufraumlisch 1.65
 Rheinhessen Ltr.-Fl.
 49er Frankweiler 1.90
 natur Rheinpfalz 1/2 Fl.
 50er Liebfräumlisch 1.25
 Rheinhessen 1/2 Fl.
 49er Frankweiler 1.50
 natur Rheinpfalz 1/2 Fl.
Rot Inhalt
 50er Kirchheimer 1.35
 Rheinpfalz Ltr.-Fl.
 50er Ingelheimer 1.60
 Rheinhessen Ltr.-Fl.
 49er Ungsteiner, natur 1.90
 Rheinpfalz Ltr.-Fl.
 49er Bürkh. Feuerberg 2.50
 natur Rheinpfalz Ltr.-Fl.
 49er Bürkh. Feuerberg 1.90
 natur Rheinpfalz 1/2 Fl.
 47er Franz. Rotwein 2.50
 Cotes du Rhone 1/2 Fl.
 Seltsame Vorrat
 Fl.-Pt. Ltr. Fl. 90, 1/2 Fl. 10 Pfo.
Sekt Liköre, Kirsch- und Zwetschgenwasser
 Vert. Sie unsere neue Weinliste
PFANNKUCH

Umschau in Karlsruhe

Berckmüller jetzt Belasteter
Karlsruhe (Iwb). Die Berufungskammer für Nordbaden in Karlsruhe erklärte dem ehemaligen Regierungsrat Karl Berckmüller, der von 1933 bis 1937 Chef der Gestapo in Baden war, zum Belasteten. Er wurde für die Dauer von 24 Monaten in ein Arbeitslager eingewiesen. 20% seines Vermögens werden eingezogen. In erster Instanz war Berckmüller in Abwesenheit in die Gruppe der Hauptschuldigen eingereiht worden.

Mit dem Spiralschneider an der Gemeindekasse
HE. Karlsruhe. Ein 25jähriger Mann aus Kaiserslautern wurde von der ersten Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er, einen Tag in Freiheit, mit einem Spiralschneider die Gemeindekasse in Kölligheim bei Pforzheim anbrochen wollte. Dabei wurde es dem Angetrunkenen schlecht. Er gab sein Vorhaben auf und stellte auf dem Weg zum Bahnhof einer Werkstätte einen Besuch ab, stahl Kleider, eine Armbanduhr und Geld und wurde in der Frühe schon in Karlsruhe gefaßt.

In der Karlsruher Messehalle gibt die internationale Continental-Eisrevue unter der Regie von Staatsballettmeister Rudolf Kölling ein mehrwöchiges Gastspiel, das am ersten Weihnachtstag seinen Anfang nimmt.

Am 31. Dezember veranstaltet die Bundesbahndirektion Karlsruhe eine Sonderfahrt ins Blaue. Während der Fahrt ist den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, in besonderen Tanzwagen das Tanzbein zu schwingen.

Großer Erfolg Adolf Buschs. Beim dritten Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle im Staatstheater in Karlsruhe hat der Geiger Adolf Busch mit dem Violinkonzert in D-dur von Johannes Brahms stürmischen Applaus geerntet. Busch spielte als Zugabe einige Bachsonaten.

Mus der badischen Heimat

Gewalttätiger Wilderer verurteilt
Mannheim (Iwb). Wegen fortgesetzter Wilderei und schweren Forstverstoßes hat die zweite Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim einen 41 Jahre alten Mann zu 25 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hatte am 18. Juni dieses Jahres bei Weinheim einen Beamten der Landespolizei, der ihn beim Wildern erwischt hatte, mit dem Messer niedergestochen. Nach seiner Tat war der Wilderer geflohen. Bereits am folgenden Tag war er zusammen mit einem Komplizen verhaftet worden.

415 000 Festmeter Holzeinschläge
Heidelberg (Iwb). Auf der letzten Hauptversammlung des Verbandes badischer Sägewerksbesitzer in Eberbach am Neckar wurde mitgeteilt, daß der normale Umfang der Holzhebe in den letzten Jahren weit überschritten worden sei. In Baden seien in diesem Jahr rund 415 000 Festmeter Holz geschlagen worden. Um das Gleichgewicht zwischen Einschlag und Nachwuchs einigermaßen wiederherstellen zu können, müßten die Einschläge in den nächsten Jahrzehnten auf 320 000 bis 330 000 Festmeter jährlich beschränkt werden.

Gefängnis für Zigeuner und Messerheld
Pforzheim (Iwb). Ein Zigeuner, der in betrunkenem Zustand mit seinem Wagen einen anderen Personenwagen angefahren und dessen Besitzer sowie einen Wirt in dem folgenden Streit mit dem Messer lebensgefährlich verletzt, wurde wegen schwerer Körperverletzung zu zweieinhalb Monaten Gefängnis verurteilt.

Omnibus auf gefährlicher Rutschpartie

HE. Pforzheim. Auf dem Bahnhofplatz wollte ein Omnibus in weitem Bogen umkehren, kam infolge des Glattseises auf eine abschüssige Straße und rutschte rückwärts ab, obwohl der Vorwärtsgang eingeschaltet war. Trotzdem der Fahrer Vollgas gab, konnten die Räder nicht mehr Fuß fassen und mit immer stärker zunehmender Geschwindigkeit rutschte der Wagen die steile Straße hinab. Als der Fahrer sah, daß er machtlos war, sprang er ab. Der Bus stieß auf ein Ladengeschäft, zertrümmerte eine Schaufensterscheibe und setzte dann seine Zickzackfahrt — nun Motor voraus, und mit einem großen Loch in der Hinterrand — weiter fort, bis er auf der anderen Seite einen zweiten Laden rammlte und zwei Schaufensterscheiben zertrümmerte. Dann stellte sich der Wagen quer zur Straße und kam endlich zum Stehen, bevor er kurz vor Erreichung der belebten Querstraße und des bevölkerten Marktplatzes größeres Unheil anstellen konnte. Glücklicherweise hatte das Fahrzeug auch keine Fahrgäste, so daß nur großer Sachschaden an Fahrzeug und Ladengeschäften angerichtet wurde.

Kein SWF-Sender auf dem Schilfkopf

Baden-Baden (Gds). Das Kultministerium von Württemberg-Hohenzollern hat, wie dpa erfährt, vom Südwestfunk die Mitteilung erhalten, daß das Projekt, auf dem Schilfkopf einen Kurwellensender zu errichten, nicht ausgeführt werden wird. Bei den Vorverhandlungen über dieses Projekt, gegen das die Naturschutzbehörden in Südbaden und Württemberg-Hohenzollern lebhaften Einspruch erhoben hatten, war das Kultministerium in Tübingen geneigt gewesen, für den Bau des SWF-Senders in diesem Naturschutzgebiet eine Ausnahmebewilligung zu erteilen. Die Ausnahmebewilligung war jedoch an die Bedingung gebunden, daß die vorgesehenen Bauten eine bestimmte Höhe nicht überschreiten. Auf diese Vorbedingung konnte der SWF nicht eingehen, so daß das Projekt fallen gelassen wurde.

Pflichtingeneinweisung mit Polizeigewalt

Freiburg (UP). Wegen der Überfüllung des Umsiedler-Durchgangslagers Betzenhausen in Baden sollten 56 Vertriebene vorübergehend in Freiburger Wohnungen eingewiesen werden. Nur in 12 Fällen konnte ein freiwilliges Übereinkommen mit den Vermietern erzielt werden, in den anderen 44 Fällen mußte die Polizei „zur Beseitigung von Notständen“ eingreifen und die Unterbringung erzwingen.

Ein Paar Schil fanden nach Hause

Triberg (Iwb). Ein Triberger Schiläufer hatte seine Schil in Narvik bei der Räumung Norwegens zurücklassen müssen. Zur großen Überraschung des Sportfreundes haben nun diese Schil vom hohen Norden zurück zu ihm gefunden. Ein Fernlastfahrer aus Bremen brachte sie nach Triberg. Als Trostspende waren ein Paar norwegische Schilstöcke beige-packt.

Kleines Kind stürzt aus dem Fenster

Langenschiltach (Iid). Ein zwei Jahre altes Kind stürzte aus einem Fenster des Schulhauses von Langenschiltach und starb kurz darauf an den erlittenen Verletzungen. Das Kind war im Wohnzimmer unbemerkt auf das Fensterbrett gestiegen und hatte das Fenster geöffnet, wobei es dann auf die Straße fiel.

„Kostenloser“ Kuraufenthalt

Waldshut (Iid). Ein 24 Jahre alter Mann, der die Arbeit scheute, ersann sich eine neue Methode, um zu kostenlosem Kuraufenthalt zu kommen. Er stellte sich krank und ließ sich in ein Krankenhaus einweisen. Zuvor hatte er allerdings einen falschen Namen angenommen und sich als Heilmittelverkäufer und völlig mittellos ausgegeben. So wurde er

auf fremde Kosten benannt und verpflegt. Bevor man aber hinter seinen Trick kam, entfernte er sich stillschweigend und wechselte jeweils die Personalien. Im Krankenhaus Waldshut, wo sich der Betrüger zuletzt aufhielt, konnte er festgenommen werden.

Ein Geschenk — wie im Märchen

Waldshut (Iwb). Märchenhaftes Glück hatte dieser Tage ein Taxichauffeur aus Waldshut. Eine 50 Jahre alte Amerikanerin, die sich vorübergehend in der Schweiz aufhält, hatte vor längerer Zeit in Waldshut ein Taxi bestellt, das sie in Südbaden herumfahren sollte. Während der Fahrt fand sie Gefallen an der sicheren Fahrweise des jungen Deutschen und bat ihn, als Fahrer für ihren eigenen 8-Zylinder-Stromlinienwagen mit in die Schweiz zu kommen. Dem Taxichauffeur lachte das Herz, zumal ihm eine gute Entlohnung versprochen wurde. Er fühlte sich aber wie im Märchen, als die Amerikanerin ihm bei seiner Entlassung erklärte, sie schenke ihm ihren Acht-Zylinderwagen. Mit einer entsprechenden Schenkungsurkunde kehrte er jetzt glückstrahlend nach Waldshut zurück.

Alle Liebe rostet nicht

Hattigen/Baden (ZSH). Vor dem Standesamt Hattigen-Land hat ein Brautpaar die Ehe geschlossen, das zusammen 147 Lenze zählte. Der neugebackene Ehemann, der bereits einmal verheiratet war, brachte 74, das „Fräulein“ Braut 73 Lebensjahre mit in die Ehe. Sie war ihrer Jugendliebe in den langen Jahren treu geblieben.

In die Lüfte mit „Saurier-Flossenantrieb“

Konstanz (UP). An die Verwirklichung des uralten Traums der Menschen, sich mit eigener Muskelkraft in die Lüfte zu erheben, glaubt der 68 Jahre alte Ingenieur, Max Budia, aus Dingseldorf am Bodensee. Als „Vorstufe“ hat er bereits einen Bootsantrieb entwickelt, der durch seinen angehängten zwei- bis dreifachen Wirkungsgrad gegenüber Paddel und Ruder den Weg für die Konstruktion eines muskellkraftgetriebenen Flugzeuges weisen soll. Er nennt seine Erfindung die „Saurier-Flosse“. Diese „Flosse“ besteht aus zwei eigenartig geformten Schlagflügeln, die in rascher Folge ins Wasser tauchen. Bei Versuchsflügen erreichte ein so ausgerüstetes Boot mit „Einmannantrieb“ eine wesentlich höhere Geschwindigkeit als ein mit zwei trainierten Paddlern bemanntes gleichartiges Boot. Der Erfinder glaubt, daß bei Anwendung seines Prinzips auf den Bau von Flugzeugtragflächen die durch sogenannte „Randströmungen“ jetzt verlorene Energie in „Vortriebskraft“ umgewandelt werden könnte. Es würde dann soviel Kraft gespart, daß ein einzelner Mensch zum Antrieb eines entsprechend leichten Flugzeugs genüge. „Die heutige Behauptung der Wissenschaft, der reine Muskelantrieb müsse Utopie bleiben, ist selbst eine Utopie“, sagt der Erfinder.

Kreuz und quer durch Baden

Der Landesverband für Gefangenenfürsorge Württemberg-Badens soll im Januar kommenden Jahres mit staatlicher Unterstützung wieder gegründet werden. Für die Beschierung von Schifferkindern in einem Mannheimer Waisenhaus spendeten zwei amerikanische Dienststellen als Ergebnis eines Gesellschaftsabends über 1500 Dollar. Das amerikanische Nationalkomitee der lutherischen Welthilfe hat der griechisch-orthodoxen Gemeinde in Mannheim und der russisch-orthodoxen Gemeinde in Stuttgart eine beträchtliche Dollarspende zum Wiederaufbau zerstörter Kirchen zukommen lassen. Mehr als 5000 Kinder im Stadt- und Landkreis Mannheim werden zu Weihnachten von Amerikanern beschenkt werden. An der Mannheimer Wirtschaftshochschule fand die feierliche Rektoratsübergabe für das Studienjahr 1930/31 statt.

Aus den Nachbarländern

Noch nichts bekannt über die Umsiedlung

Stuttgart (Iwb). Der Staatsbeauftragte für das Flüchtlingswesen in Württemberg-Baden, Dr. Nowotny, erklärte, er habe bisher noch keine offizielle Mitteilung über die beabsichtigte Umsiedlung von 25 000 Heimatvertriebenen nach Württemberg-Baden erhalten. Auch bei der Landesregierung sei eine derartige Ankündigung noch nicht eingegangen. Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek hatte auf einer Pressekonferenz in Bonn erklärt, daß bis Mitte September 1931 noch weitere 20 000 Vertriebene aus Bayern, Niedersachsen und vor allem Schleswig-Holstein nach anderen Ländern des Bundesgebietes umgesiedelt werden sollten. Württemberg-Baden soll nach den Worten des Ministers 25 000 Umsiedler aufnehmen.

Vogel Strauß frißt Zigarren und Hüte

Stuttgart (UP). Großen Kummer bereitet dem Personal der Stuttgarter „Wilhelms“ neuerdings die ausgefallene „Geschmacksrichtung“, die ein afrikanischer Hiesenstrauß entwickelt. Das Tier, das zu den Prachtexemplaren dieses Stuttgarter Blumen- und Vogelparks gehört, zeigte in den letzten Wochen eine Vorliebe für weggeworfene Zigarrenstummel und leistete sich kürzlich sogar den Spaß, einem Stuttgarter Metzgermeister die brennende Zigarre aus dem Mund herauszureißen und mit sichtlichem Appetit zu verspeisen. Sein Meisterstück vollbrachte Vogel Strauß jedoch vor einigen Tagen, als er einer ahnungslosen Besucherin den (anscheinend besonders lecker aussehenden) Hut vom Kopf riß, würdevoll in das Innere des Käggs zurückschritt und dort das Beutestück zerfetzte und auffraß. Als die wütende junge Dame von der „Wilhelms“-Leitung Schadenersatz verlangte, wurde ihr bedeutet, daß im Gegenteil die „Wilhelms“-Schadenersatz verlangen werde, falls Freund Strauß an dem Filz-Frühstück sühnen sollte.

Radfahrer bringt Lastwagen zum Sturz

Vaihingen-Enz. Weil ein Radfahrer auf der falschen Seite fuhr, geriet zwischen Enzweihingen und Oberriexingen ein Lastwagen beim Abbremsen ins Rutschen, streifte einen Baum und stürzte eine vier Meter hohe Böschung hinab. Vier Personen wurden verletzt. Der Sachschaden beträgt 2500 Mark.

Ein Sägeblatt riß und drang ihm in die Brust

Siedelfingen (Iwb). Als ein Arbeiter im Preßwerk der Daimler-Benz AG, an der Bandsäge beschäftigt war, riß plötzlich das Sägeblatt, dessen Ende ihm in die Brust drang. Der Verunglückte starb an innerer Verblutung.

Schwerhöriger wurde vom Zug überfahren

Waiblingen (Iwb). Auf der Bahnstrecke Rudersberg-Oberndorf wurde die Leiche eines 81 Jahre alten Rentners, der zuletzt im Altersheim Rudersberg wohnte, aufgefunden. Der Greis war am Abend zuvor mit der Bahn von Schorndorf auf der Rückfahrt nach Rudersberg gewesen, hatte versäumt, an der Station Rudersberg auszusteigen und war bis Oberndorf weitergefahren. Trotz Warnung des Bahnbeamten trat er den Weg nach Rudersberg auf dem Bahnkörper an. Da der Verunglückte schwerhörig war, hatte er das Herankommen eines Zuges überhört und wurde überfahren.

Wilde Jagd nach Schmugglern

Kaiserslautern (ZSH). Während der Nacht versuchten Zollbeamte in Martinshöhe einen Personenwagen zu stellen. Als der Fahrer Vollgas gab und die Flucht ergriff, nahmen Zoll- und Gendarmeriebeamte sofort die Verfolgung auf. In wilder Jagd ging es über die Sickingen Höhe. Dort mußten die Schmuggler, um unerkannt entkommen zu können, ihren Wagen in der Nähe von Queisbach stehen lassen. In dem Auto wurden etwa 50 000 Päckchen Zigarettenpapier gefunden.

DORIS EICKE

Copyright by Verlagsgesellschaft Central & Späher

Denn alle Schuld rächt sich auf Erden

7. Fortsetzung

Niemand hätte genau zu sagen vermocht, in welchem Augenblick der Ingoldbauer seine heimliche Krone verlor, daß er sie aber eingebüßt hatte wurde von Tag zu Tag mehr offenbar. Dabei wäre die Veränderung schwer in Worte zu fassen gewesen, sie lag gewissermaßen in der Luft und zeugte sich geheimnisvoll weiter. Sichtbar wurden nur zwei Dinge: daß die Bäuerin zur Nacht die eheliche Schlafkammer mied, und daß Meinert, im Trotz oder in tatsächlichem Unvermögen, im Bett liegen blieb. Beides tat dem Ansehen des bisher allmächtigen Ingoldbauers schweren Abbruch. Zwar waren es nur ein schwaches Weib und ein siebzehnjähriger Bub, die ihm Trotz boten, daß sie aber damit durchkamen, war das erste mit Stausen wahrgenommene Anzeichen von Schwäche bei diesem eisernen Mann, und es stärkte den andern das Rückgrat, wie sonst nichts es vermocht hätte.

Wenn Jakob Ingold nach den in freudloser Schwere eingenommenen Mahlzzeiten schon nach der Uhr schaute, wenn kaum der letzte Löffel den Weg in den Mund seiner Leute gefunden hatte, so taten sie jetzt, als sähen sie es nicht!

Es waren vielleicht nur zwei oder drei Minuten, die sie standhielten, aber sie taten ihrer Selbstachtung wohl. Schließlich war man ein Mensch und kein Hund, den man mit einem Blick fortzuehen konnte. Auf diese erste winzige Auflehnung folgte bald eine zweite. Statt nach dem Mittagessen unverzüglich wieder an die Arbeit zu gehen, wie das im Brunnentübel von reher selbstverständlich war, standen der Knecht, der Bäcker und der Küfer noch gute zehn Minuten draußen an der Hauswand und blickten sich für eine Pfostenlänge von der Sonne be-

scheiden, die selbst im Brunnentübel umsonst geliefert wurde. Ingold verschlug es fast die Sprache, als er dieser neuen Mode auf die Spur kam, aber die Leute schlugen nicht wie früher ängstlich die Augen vor ihm nieder, und wenn ihr Blick auch ein wenig unsicher war, so hielt er ihm doch stand. Ingold war zu geschicht, um dieses Symptom zu übersehen, und er deutete es richtig dahin, daß einer seiner üblichen höhnischen Zurückweisungen eine augenblickliche Kündigung folgen würde, von der sich vielleicht höchstens Gottfried, der Knecht, ausschloß. Es kam ihm vor, als ob sie nur auf eine solche Gelegenheit warteten, und er hüte sich sühneknirschend, sie ihnen zu bieten. Daß er sie später bei der Arbeit noch mehr hetzte als sonst, um diese verlustierten Minuten wieder einzuholen, war selbstverständlich, und keiner, der Ingold kannte, hätte es anders erwartet.

Zum Verzweifeln schwer aber lag seine Hand nun auf seinen eigenen Leuten, bei denen er keine Kündigung zu befürchten hatte. An ihnen rächte er den Widerstand der Dienern und ließ sie seine Macht nur um so härter fühlen. Wenn Eugen, der als Grobgeschmid im Nachbarort in der Lehre war, am frühen Morgen das Brunnentübel verließ, atmete er hoch auf, als sinke vorübergehend eine furchtbare Last von seinen Schultern. Obgleich seine Meisterin lieblos und geizig hochte, war es ihm doch recht, daß der weite Weg des Mittags das Heimkommen verbot. Bei seinem Meister gab es bis halb zwei Uhr Mittagzeit, und bis dahin konnte man machen, was man wollte. Meistens trocknete er freiwillig dem Küfer das Geschirr ab.

Eugen war ein frühreifer Bursche und fast wie ein Großer hinter den Mädchen her, am

meisten hinter solchen, die ein paar Jahre älter waren als er, und denen er etwas abschauen konnte. Seine schmucke, fast voll ausgewachsene Gestalt und sein kecker Leichtsinns machten ihn zu einem begehrten Gesellschafter, während seine Jugend die er allerdings gerne vertauschte, gewisse Uebergriffe entschuldigen machte, die bei älteren Burschen ernstere Konsequenzen nach sich gezogen hätten.

Auch Hansuli, der normalerweise nicht übertrieben gerne zur Schule ging, drückte sich jetzt ohne Bedauern aus dem Brunnentübel, am liebsten allerdings auf einen Acker oder eine Matte, zu irgendeiner lebenslangen Arbeit, zu der er die Zeit immer irgendwie überbringen konnte.

Er als einziger liebte das Brunnentübel, aber er verarg seine Liebe ebenso sorgfältig wie die anderen ihren Haß. Es hatte ja doch alles keinen Zweck. Er war der dritte Sohn und hatte nur die Wahl fortzugehen oder im Brunnentübel lebenslang dem älteren Bruder als Knecht zu dienen. Beides fankte ihn gleich hart.

Rösy Ingold konnte es ihren Buben nicht gleich tun und auf Stunden beiseite gehen, um die lichtlose Seele auszulüften. Sie hatte vom ersten Hahnenschrei an ihr gerütteltes Maß von Pflichten und kreuzte wohl zwanzigmal am Tage Ingolds Weg, ganz zu schweigen von den Mahlzzeiten. Sie hatten nie mehr als eine Handvoll Worte miteinander gewechselt; jetzt aber unterließ sie auch das. In verbesserten Schweigen wirkten sie nebeneinander. So gewalttätig Ingold auch immer gewesen war — seine Frau hatte er nie geschlagen. Wenn ihm etwas an ihr mißfiel, begrüßte er sich damit, sie anzubellen; jetzt aber, da der Mund ihm verschlossen war, sparte er nicht mit Puffen, um ihr sein Mißfallen verständlich zu machen. Rösy gab die einen Laut der Schmerzens, wie sie schaute ihn nur an, und etwas Unberechenbares schwellte in ihrem Blick.

Meinert hatte die ersten drei Tage wie ein Toter geschlafen und kaum den Wechsel von

Tag und Nacht gespürt. Seit Jahren hatte genügend Schlaf seinem jungen Körper gefehlt, in der Nacht schlief er unruhig von quälenden Träumen gehetzt, die ihn in einer ewigen Spannung erhielten, und erst gegen Morgen, wenn er aufstehen mußte, hätte er tief und traumlos schlafen können.

Für gewöhnlich teilte Meinert mit Hansuli das Bett, jetzt aber, wo sein ganzer Körper zerschunden war, schmerzten ihn die unfreiwilligen Berührungen des Bruders, der sich im Schlaf oft auf die eine oder andere Seite wälzte. Als die Mutter den schweren, dunkelblau angelaufenen Bluterguß an seiner rechten Hüfte sah, nahm sie ihn mit sich in das Gastzimmer hinauf, wo ein paar alte Bettliden aus Rösys Elternhaus ein seit Jahrzehnten kaum benutztes Dasein fristeten. So gut wie hier in dieser Kammer hatte es Meinert noch nie in seinem Leben gehabt. Als die schwere Bestäubung der Schlafsucht überwunden war, die selbst die Schmerzen der ersten Tage wohlthätig überdeckt hatte, lag er den ganzen Tag allein, denn niemand außer der Mutter, die das Essen brachte, störte hier seine Ruhe. Die Kammer lag im zweiten Stock, wo auch die Knechte und Agath schliefen; sonst aber spielte sich das Leben im Brunnentübel in den unteren Regionen des Hauses ab, im Hof, in den Ställen und in der Scheune. Meinert konnte stundenlang ungestört seinen Gedanken nachhängen, und all das, was bisher als dumpfes Mißbehagen in ihm gelehrt oder als unbestimmte Sehnsucht in ihm gebrannt hatte, so lange in sich drehen und wenden, bis er das bisher mehr Gefühlsmäßige mit seinem Verstande durchdrungen und richtig eingeschätzt hatte. Oft sang er ganz leise die Melodie des Largo vor sich hin, und sie erfüllte ihn stets mit neuem, seltsamem Entzücken. Ja, es wurde so mächtig in ihm, daß sie die schüchternen Klänge seiner eigenen Töneinfälle gebieterisch überstiepte.

Diese kleinen, einfachen Melodien, die ihn sonst wohl mit Freude beschenkt hatten, kamen ihm jetzt vor, wie das erste Gestammel eines Kindes.

Fortsetzung folgt.

FUNKSPIEGEL der Woche

vom 17. bis zum 23. Dezember 1950

Radio Stuttgart	Südwestfunk	Radio Frankfurt	NWDR	Bayerischer Rundfunk
Täglich: Nachrichten 5.30 (nur W.), 6.55 (nur W.), 7.55, 9.00 (nur W.), 12.45, 17.35 (nur W.), 19.45 (nur W.), 19.55 (So.) 21.45, 23.45. — Morgenandacht 7.00. — Programmüberschau 7.10. — Suddienst 8.30 (nur W.), 8.45 (nur W.), 10.00 (nur W.), 13.10 (n. W.). — Schulfunk 19.15 (n. W.), 19.10 (n. W.). — Werbefunk 7.15 (nur W.), 14.00 (nur W.)	Täglich: Nachrichten 6.00 (nur W.), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 24.00. — Morgenandacht 6.50 (nur W.), 8.30 (So.). — Suddienst 9.30 (nur W.), 14.30 (nur W.). — Musik 6.10 (nur W.), 7.10, 7.30, 8.40 (nur W.), (So. 11.00), 12.30, 13.15 (So. 11.30 W.). — 13.15 (W.). — Tribüne der Zeit 19.30. — Eigenprogramm der Studios 8.10, 11.30, 18.00 (So. 8.10, 12.00, 19.00).	Täglich: Nachrichten 5.30 (nur W.), 6.30 (nur W.), 7.00 (nur W.), 8.00 (nur W.), 8.00 (nur W.), 12.30 (Hess. Rundschau), 12.45, 16.45, 19.30 (Hess. Rundschau), 22.00, 24.00. Suddienst 9.30 (nur W.), 14.45 (nur W.) Schulfunk 11.15 (nur W.), 14.15 (nur W.) Hess. Landbote 11.45, 11.00 (So.), Musik 7.15, 8.15 (nur W.), 12.00 (nur W.), 13.00, 13.10 (MI.)	Täglich: Nachrichten 5.45 (nur W.), 6.45, 7.45 (nur W.), 8.45, 12.45, 16.45 (nur W.), 19.45, 21.45, 24.00. — Morgenandacht 7.00 (nur W.). — Schulfunk 9.30 (nur W.). — Landfunk 12.30 (nur W.). — Presseschau 13.00 (nur W.). — Suddienst 13.30 (nur W.). — Lebendiges Wissen 17.45 (nur W.). — Zeitgeschehen 19.00 (nur W.).	Täglich: Nachrichten 6.00 (nur W.), (So. 7.00), 9.00, 13.00, 14.00 (nur W.), 17.00 (nur W.), 19.45, 22.00, 24.00. — Programmüberschau 7.50 (nur W.). — Suddienst 9.30 (nur W.). — Werbefunk 13.3 (außer Do. u. Sa.). — Schulfunk 10.15 (nur W.), 13.30 (nur W.). — Landfunk 11.45 (nur W.), (So. 7.30). — Musik 9.15 (nur W.), 12.00 (nur W.), 12.05 (So.), 14.40 (nur W.), 16.15.
Sonntag, den 17. Dezember 8.45 Evangelische Morgenfeier 11.30 Johann Sebastian Bach 13.00 Neue Schallplatten 14.30 Kinderfunk 15.40 Unterhaltungskonzert 17.00 Blauerliche Legende 18.30 Entzündet die Kerzen 19.30 Der Sport am Sonntag 20.05 Das klingende Magazin 22.30 In dur und moll	Sonntag, den 17. Dezember 8.30 Evangelische Morgenfeier 9.15 Katholische Morgenfeier 11.00 Musik zum 1. Advent 14.15 Frohe Melodien 15.00 Weihnachtslegenden 19.20 Adventlieder 20.00 Konzert 22.15 Sport und Musik 23.05 Fröhlicher Ausklang 23.00 Unterhaltungsmusik	Sonntag, den 17. Dezember 8.30 Katholische Morgenfeier 10.00 Kleines Sonntagskonzert 12.05 Konzert 13.00 Musik nach Tisch 15.30 Meister ihres Faches 16.00 Zur Unterhaltung 18.00 Orchester der Welt 19.00 Der Silberne Sonntag 22.25 Eine Hörfolge vom Schenken 23.00 Tanzmusik	Sonntag, den 17. Dezember 9.00 Katholischer Gottesdienst 11.00 Hans Bund spielt 12.00 Volkstümliches Konzert 13.20 Sang und Klang 17.30 Zum 1. Advent 18.00 Der Spielzeugladen 20.05 Bitte wählen Sie 22.25 Sportmeldungen 22.45 Tanzmusik 23.15 Melodie zur Mitternacht	Sonntag, den 17. Dezember 10.00 Katholische Morgenfeier 10.30 Evangelische Morgenfeier 11.00 Krippenlieder 12.30 Die Glückswelle 14.30 Neue Schallplatten 16.00 Operettenkonzert 17.00 Symphoniekonzert 19.30 Adventlieder 20.05 Bunte Bühne 22.00 Melodien zur Mitternacht
Montag, den 18. Dezember 16.00 Nachmittagskonzert 17.40 Konzertstunde 18.25 Musik zum Feiernabend 20.05 Musik für jedermann 21.15 Weihnachtslieder 22.05 Zeitgenössische Musik 23.25 Stücke im alten Stil	Montag, den 18. Dezember 16.00 Tanztan am Montag 17.00 Kammermusik 18.30 Musik zum Feiernabend 20.00 Händel und Gretel 21.15 Funk und Fernsehen 22.30 Klaviermusik 23.00 Ein Blatt im Wind	Montag, den 18. Dezember 16.00 Weihnachtliche Musik 17.00 Plauderei mit viel Musik 18.30 Zum Feiernabend 20.00 Operettenrevue 21.10 Erinnerung an die Heimat 22.15 Die bunte Folge 23.15 Zärtliche Musik	Montag, den 18. Dezember 14.40 Unterhaltungskonzert 17.05 Altfranzösische Musik 18.00 Aus unserem Gästebuch 18.50 Die Frau in unserer Zeit 20.05 Konzert 22.40 Tänzerisches Intermezzo 0.25 Tanzmusik	Montag, den 18. Dezember 16.20 Unterhaltungskonzert 17.20 Kammermusik 18.00 Musik zum Feiernabend 20.00 Der Mond 22.15 Melodienreigen 23.20 Kammermusik 0.15 Gute Bekannte
Dienstag, den 19. Dezember 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Frauenfunk 17.15 Weihnachtsmusik 18.20 Klänge der Heimat 19.05 Das Christkind 22.05 Tanzmusik 23.50 Zum Tagesschluss	Dienstag, den 19. Dezember 13.15 Sang und Klang im Volkston 16.00 Konzert 17.00 Musik zur Unterhaltung 18.30 Musik zum Feiernabend 20.00 Volksmusik und Chorgesang 20.30 Hörspiel: „Samh“ 23.50 Blues-Gestänge	Dienstag, den 19. Dezember 5.45 Deutsche Fragen 10.00 Operettenkonzert 17.15 Hessische Volksmusik 18.00 Typische Frauenberufe 18.25 Wenn die Brautpfel duften 20.00 Tanz und Unterhaltung 22.15 Das Abendstudio	Dienstag, den 19. Dezember 15.40 Musik aus aller Welt 18.00 Musik zum Feiernabend 20.05 Köln bittet zum Tanz 21.30 Johann Sebastian Bach 22.40 Tanzmusik 23.15 Von neuer Musik 0.35 Barockmusik	Dienstag, den 19. Dezember 16.00 Orchesterkonzert 17.20 Musik zur Unterhaltung 18.00 Musik zum Feiernabend 20.00 Hörerwünsche 21.15 Musikaleum 22.15 Die Geburt des Herrn 0.05 Nachtkonzert
Mittwoch, den 20. Dezember 15.30 Karl Kleber am Klavier 17.10 Konzertstunde 17.15 Kleines Orchesterkonzert 18.20 Musik zum Feiernabend 20.05 Der arme Heinrich 22.05 Streichorchester Hoffm.-Glewe 23.00 Orchesterkonzert	Mittwoch, den 20. Dezember 15.00 Nachmittagskonzert 17.10 Sang und Klang im Volkston 18.30 Musik zum Feiernabend 20.00 Konzert zur Adventszeit 21.40 Marienlieder zur Adventszeit 22.05 Klaviermusik 0.10 Unterhaltungsmusik	Mittwoch, den 20. Dezember 14.45 Lebkuchenherz u. Bubenschenkel 15.05 Ständchen für die Hausfrau 16.15 Unterhaltungskonzert 18.25 Allegretto 20.00 Hoffmanns Erzählungen 22.25 Die Kinderkirmshaus 23.00 Willy Berkling spielt	Mittwoch, den 20. Dezember 15.40 Unterhaltungskonzert 16.20 Filmmusik aus aller Welt 17.05 Wolfgang Amadeus Mozart 18.00 Orchesterkonzert 20.05 Wie es euch gefällt 22.40 Verliert China sein Gesicht? 0.35 Tanzmusik	Mittwoch, den 20. Dezember 16.00 Musik zur Unterhaltung 17.20 Konzertstunde 18.00 Musik zum Feiernabend 20.00 Aus Opern und Operetten 22.10 Symphoniekonzert 23.15 Musik zur Unterhaltung 0.05 Jazz um Mitternacht
Donnerstag, den 21. Dezember 16.00 Kaffeezeit für die Hausfrau 17.10 Hausmusik 18.25 Schöne Melodien 20.05 Weihnachtslieder im Erzgebirge 21.15 Orchester Traversa-Schoener 23.00 Nachtkonzert 0.05 Jazz im Funk	Donnerstag, den 21. Dezember 16.45 Die Krippe von Bethlehem 17.00 Klaviermusik 17.30 Der Rechenpegel 18.30 Musik zum Feiernabend 21.30 Musikalisches Zwischenspiel 23.30 Das Prisma 23.30 Komm, Winter, komm!	Donnerstag, den 21. Dezember 16.00 Alte Weisen 17.00 Leichte Unterhaltung 18.00 Hörerlieblinge 18.30 Zur Dämmerstunde 20.00 „Gesang im Feuerofen“ (Zuckm.) 22.15 Tanzmusik von Schallplatten 23.30 Rhythmus der Welt	Donnerstag, den 21. Dezember 15.00 Kleine Stücke großer Meister 17.05 Johann Sebastian Bach 18.00 Zwischen sechs und sieben 20.05 Der Gesang im Feuerofen 21.35 Kleines Solistenkonzert 23.50 Albert Roussel 0.30 Kurt Wege spielt Weltschlagler	Donnerstag, den 21. Dezember 16.00 Orchester Gramke 17.20 Musik zum Feiernabend 20.00 Kaleidoskop 20.05 Gesang im Feuerofen (Zuckm.) 22.10 Filmmusik 22.40 Wir schallplatten 0.15 Wir platteln weiter
Freitag, den 22. Dezember 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Froh und heiter 19.30 Prozesse von heute 20.05 Symphoniekonzert 22.05 Tanzmusik 22.45 Weihnachtsliche Schmusetzchen 23.15 Zur Unterhaltung	Freitag, den 22. Dezember 16.00 Solisten-Konzert 16.45 Musik zur Unterhaltung 18.30 Musik zum Feiernabend 20.00 Adventlieder 21.00 Die großen Meister 22.30 Violinsonaten 23.00 Marienlieder und Legenden	Freitag, den 22. Dezember 16.00 Frankfurter Komponisten 17.00 Unterhaltungskonzert 18.15 Leichte Musik 20.00 Leise rieselt der Schnee 21.10 Orchestermusik 22.15 Filmrevue aus aller Welt 23.20 Klaviermusik	Freitag, den 22. Dezember 16.00 Beliebte Weisen 17.05 Weihnachtslieder v. P. Cornelius 18.00 Musik zum Feiernabend 20.05 Die Perlenfischer 21.50 Grenzland im Westen 23.40 Kammermusik 0.25 Luchowski spielt	Freitag, den 22. Dezember 16.00 Kammermusik 17.25 Ballettmusiken 18.00 Musik zum Feiernabend 20.00 Weltreit der Melodien 21.00 Orgelmusik 23.30 Musik aus Kanada 0.05 Orchestermusik
Samstag, den 23. Dezember 15.00 Unsere Volksmusik 16.45 Filmprisma 17.15 Kleines Konzert am Samstagabend 17.45 Familie Staudenmaier 18.20 Das Christkindwunder 19.00 Al Jolson — Ein Hörspiel 20.30 Die Internationale Glückskette 22.30 Schöne Stimmen 23.00 Die Orchester Beckh und Deuber 24.00 Das Nachtkonzert	Samstag, den 23. Dezember 14.30 Allerhand Schlagler 15.00 Opernarien 16.30 Unsere Samstag-Nachmittag 18.20 Glocken am Sonntag 18.30 Musik zum Feiernabend 19.00 Eine nette Besprechung 19.00 Innenpolitische Kommentar 20.00 Christkind im Schwarzwald 20.30 Die Internationale Glückskette 22.45 Wenn es schneit im Zillertal 0.10 Unterhaltungsmusik	Samstag, den 23. Dezember 14.15 Vergnügen mit Musik 15.00 Griechenland 15.15 Volkstümliches Wissen 16.00 Ihre Lieblingsmelodien 18.15 Fröhlich und herzlich 20.00 Unterhaltungskonzert 20.30 Die Glückskette 22.25 Populäre Musik 23.00 Unterhaltungsmusik	Samstag, den 23. Dezember 14.40 Gern gehört 15.30 Die Weihnachtsgeschichte 16.00 Der frohe Samstagnachmittag 18.30 Vorweihnachtliche Volksmusik 20.05 Tanzmusik 22.30 Konzert 23.05 Melodie und Rhythmus 0.10 Tanz nach Mitternacht 1.00 Jazz	Samstag, den 23. Dezember 15.00 Märchenmusiken 15.45 Hörerbriefe 16.00 Streichorchester Deuber 16.50 Die Weihnachtsgeschichte 17.10 Beliebte Melodien 18.00 Unterhaltungsmusik 19.00 Al Jolson — Hörspiel 20.10 Saltenpiel 22.25 Bunte Weisen 0.05 Musik zur Mitternacht

Josef Lanners schönste Weihnacht

Erzählung aus dem Leben des Walserkönigs

Weinend steht ein Bubbe in des Vaters Werkstatt. Sein Wunschzettel liegt zerrissen auf dem Boden, inmitten der Abfälle des Handhuhmachersmeisters Lanner.

„A sakratich G'schweitz is dös mit derseign! Ueberrinnst einmalen dös G'schäft und damit is's aus! Basta!“

Der zwölfjährige Josef schluchzt noch einmal tief auf. Nun ist sein schönster Wunsch vernichtet: eine Geige.

„Herr Vater, darf ich auf die Gassen laufen und dem Markt zuschauen?“

Er wartet nicht ab, was der Vater sagen wird und jagt hinaus, um im Tanz der Flocken sein kleines Leid zu vergessen. Der Vater meint es ja gut mit ihm, das sieht er schon ein. Aber die Geige, die Geige...

Auf dem Markte lockt ihn ein Ausschreier heran. Josef Lanner wird freundlich eingeladen, für einen Groschen drei Schuß zu wagen. Allerlei köstliche Dinge könnte er gewinnen. Eine Trompete, ein Schaukelpferd, einen Lebkuchenmann und sogar einen richtigen Tannenbaum. Aber was soll er mit dergleichen Sachen, wenn's doch keine Geige ist?

Er läßt sich überreden, legt an, zielt und erschrickt schier vor dem eigenen Schuß.

„Brav, Bürschle, das hot g'sessen! Noch einmal, will wetten, das gibt dann einen Preis!“

Der kleine Josef zielt wieder, schießt und trifft.

„An Tannenbaum! Güttiger, kann der Bub treffen! Itz wird sich die Mutter arg freuen. Steckst a Lichtle drauf. Morgen ist Christtag Was a Freud, was a Freud!“

Schön ist der Baum nicht, armselig und schief gewachsen. Dem Jungen ist das Weinen sehr nahe, aber tapfer verbirgt er seine Enttäuschung, klemmt das Tännchen unter den Arm und trottet davon. Lachen werden sie jabeln, wenn er mit so einem Gewinnst anmarschirt.

Schon schämt er sich und überlegt, wo er seine Beute heimlich ablegen könnte, als er ein kleines, schwarzgekleidetes Mädchen erblickt, das verlangend die Aermchen nach allem dem Flitterkram ausstreckt. Der sus-

gebreitete daliegt und ihm doch niemals gehören wird.

Ein Italienerkind ist es, eines von den ganz armen, das sicher heute abend kein Christblümchen kriegt und keine Döcke und kein Bilderbuch. Josef lenkt direkt auf das Mädchen los und streckt ihm seinen Gewinn entgegen.

„Da, nimm schon. Ich brauche ihn nicht. Mädchen!“ Es dauerte geraume Weile, bis das Kind Glauben faßt. Dann greift es zu, hastig, gierig.

„Nun mußt du mitkommen und ihn nach Hause tragen zu meiner Großmutter, Junge. Damit sie's weiß, wer uns so viel geschenkt hat.“

Er wehrt nicht ab. Eine Geige kriegt er nicht, folglich freut ihn alles umher nicht mehr. Verdrossen, bloß von der Neugier getrieben, begleitet er das frierende kleine Ding, durch Gassen und Höfe, bis sie bei einer alten, gutlichelnden Frau ankommen, in einem erbarmentwert kalten, düsteren Raum.

„Großmutter, da ist ein Junge, und einen Tannenbaum schenkt er uns, und ich möchte ihm auch etwas geben...“

„Weißt ja nicht, was er haben mag? Sicher braucht so ein reicher Bub gar nichts und verschenkt bloß unseren alten Flunder“, meint die Alte. Allein da haben des Josef Lanners flinke Augen schon etwas entdeckt, droben auf dem Schrank. Eine Geige.

Und ein Wunder geschieht. Zehn Minuten später steht er mit dem Instrument auf der Straße. Es ist wirklich und wahrhaftig sein Eigentum geworden.

Wie ein Trunkener wankt er beim. Alles leuchtet und strahlt um ihn her, der graue, wolkenlose Himmel ist für ihn in eitel Gold getaucht, um ihn her singt und klingt es hunderteitig. Süße, einschmeichelnde Melodien, die einmal Wahrheit werden sollen.

„Vater, Vater! Ich — habe — eine — Geige! Jetzt ist Weihnachten, richtige Weihnachten!“

Die Wiener Glocken künden es ins Land, es ist Weihnachten, Weihnachten des Jahres 1813, und ein kleiner Bub ist selig, ein Bub, den man dereinst den Walserkönig nennen wird.

Herr Minetti kann nichts mehr erzählen

Kriminalgeschichte von Joschi Neck

Mit schnellen Schritten überquerte John Miller die Nebenstraße der großen Geschäftsallee und erkannte bald im trüben Licht der Bogenlampe über einem Schaufenster das verwitterte Schild „Arthur Minetti, Antiquariat“. Das war sein Ziel — dort hatte er einige wichtige Dinge zu erledigen, sehr wichtige sogar...

Als er die Ladentür fast erreicht hatte stürzte ein Mann im Schlafhut aus dem Antiquariat heraus und war in wenigen Sekunden in der dunklen Gasse verschwunden. Erstarrt, aber auch erschrocken schüttelte John Miller den Kopf und trat schnell in den Laden.

„Hallo, Herr Minetti!“

Ein Stöhnen hinter dem Ladentisch antwortete ihm. Rasch sprang er hinzu, aber der

Antiquitätenhändler erhob sich schon schmerz und hielt sich mit schmerzverzerrtem Gesicht das Kinn.

„Was ist passiert?“ fragte John Miller.

„Ach, mein Herr — eben kam so ein Lump herein, schlug mich nieder und raubte die Ladenkasse aus — es waren immerhin über 2000 Dollar — meine goldenen Uhren hat er auch mitgenommen...“

John Miller nickte bedauernd und flüsterte teilnahmsvoll:

„Konnten Sie denn nicht um Hilfe rufen?“

„Sie hören ja, mein Herr — ich bin stockheiser...“

„Und sind Sie ganz allein in Ihrem Geschäft?“

„Ja, meinen Verkäufer habe ich vor 8 Tagen hinausgeworfen!“

Freudlich lächelnd fragte John Miller weiter:

„Ja, und haben Sie denn kein Telefon?“

„Nein, ich brauche kein Telefon!“

„Das ist aber sehr unvorsichtig von Ihnen, Herr Minetti, in einer so einsamen Straße ein Geschäft zu betreiben!“

Arthur Minetti hatte sich wieder gesammelt und sagte:

„Na, ich gehe morgen zur Polizei! Den Kerl werden sie sicher bald fassen! Außerdem ist die Sache noch ganz gut abgegangen...“

„Wieso?“ staunte John Miller verständnislos.

„Sehen Sie“, erwiderte der Kunstbändler stolz, „hier in dieser kleinen, unscheinbaren Portokasse befinden sich 25 000 Dollar — die habe ich gerade heute für einige seltene Schmuckstücke eingekauft! Und die hat der Kerl natürlich nicht gefunden...“

Plötzlich riß Arthur Minetti die Augen weit auf und starrte seinen Kunden entsetzt an. Er konnte kein Wort mehr herausbringen.

„Sehen Sie, und seit jenem Abend soll John Miller, dieser nette und hilfsbereite Mensch, so viel Geld haben — es heißt, aus einer Erbschaft. Leider kann Arthur Minetti nichts mehr erzählen...“



„Ottokar, stell Dir bloß vor, in Poptitz hat eine Frau durch Blitzschlag die Sprache verloren.“
„Auf, Mathilde! Gehen wir nach Poptitz!“